

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen.....	1
1.1 Vorwort Träger.....	1
1.2 Anschreiben an die Eltern	2
1.3 Träger des Kindergartens und Ansprechpartner	3
1.4 Anmeldung und Aufnahme	3
1.5 Öffnungszeiten des Kindergartens.....	4
1.6 Sprechzeiten	4
1.7 Personelle Besetzung.....	4
2. Unser Kindergarten stellt sich vor	5
3. Zum Inhalt des Orientierungsplanes	6
4. Leitsatz.....	7
5. Zielsetzung in Anlehnung an den Orientierungsplan	8
5.1 Körper	8
5.2 Sinne	11
5.3 Sprache	13
5.4 Denken.....	15
5.5 Gefühl und Mitgefühl	18
5.6 Sinn, Werte und Religion	20
6. Unsere Philosophie.....	22
7. Schwerpunkte unserer Arbeit.....	23
7.1 Sozial-emotionale Entwicklung (Resilienz - psych. Widerstandsfähigkeit)	23
7.2 Lösungsfokussiertes Denken und Arbeiten	24
7.3 Sprachentwicklung	25
8. Ziel unserer Kindergartenarbeit	27
Voraussetzung und Basis für gelingende pädagogische Arbeit	30
9.1 Eingewöhnung	30
10. Tagesablauf und pädagogische Grundlagen.....	31
10.1 Begrüßung	31
10.2 Freispiel	32
10.3 Vesperzeit	34
10.4 Aufräumzeit	34
10.5 Morgenkreis.....	35
10.6 Gartenzeit	36
.....	37

Frühstück	37
11.1 Frühstück	37
11.3 Bewegungsraum	39
.....	40
11.4 Geburtstagsfeier im Kindergarten	40
12. Was sie sonst noch wissen sollten	41
13. Die Rolle der Erzieherin	42
13.1 Räume bildungsfördernd gestalten	43
13.2 Partizipation	44
13.3 Portfolioarbeit	44
13.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	45
13.5 Erziehungspartnerschaft – Elternarbeit	46
13.6 Kooperation mit der Grundschule	49
13.7 Öffentlichkeitsarbeit	50
13.8 Schaubild der Aufgaben einer Erzieherin	51
14. Beschwerdemanagement	52
15. Inklusion	54
16. Aufsichtspflicht	55
17. UN-Kinderrechtskonvention	56
18. Auszüge aus dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)	57
9. Schlusswort	58
20. Quellennachweis	59
Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	60

Allgemeine Informationen

1.1 Vorwort Träger

Liebe Eltern,

die Erziehung unserer Kinder ist eine der wichtigsten und zugleich sensibelsten Aufgaben, der sich Eltern zu stellen haben. Der Staat - und dazu gehört auch die Gemeinde – kann dabei nur helfend und unterstützend tätig werden, zum Beispiel durch unsere Krippen und Kindergärten. Mit dem Besuch einer Krippe bzw. eines Kindergartens beginnt für Ihr Kind und selbstverständlich auch für Sie ein neuer Lebensabschnitt.

Mit derzeit sechs Krippengruppen und siebzehn Kindergartengruppen in sechs Kindergärten halten wir für die Nordheimer und Nordhausener Kinder ein großzügiges und vielfältiges Vorschulangebot bereit. Der in- zwischen von der Gemeinde getragene Naturkindergarten stellt eine zusätzliche Bereicherung des Angebotes dar. Aufbauend auf dem Bildungs- und Orientierungsplan für die Kinderbetreuung reagiert die Gemeinde immer wieder auf sich ändernde Vorgaben und Wünsche. Der Ferienkindergarten gehört schon lange ebenso zum Standard wie der Ganztageskindergarten mit Essensangebot. Dieses Angebot gibt es auch schon für die Kleinsten ab dem ersten Geburtstag. Mit der Sprachförderung als selbstverständlichem, täglichen Bestandteil der Arbeit in all unseren Einrichtungen werden nicht nur die Kinder unterstützt, die Deutsch als Fremdsprache lernen, sondern auch Kinder, deren Muttersprache Deutsch ist.



Die verschiedenen Angebote sollen Sie gerne so flexibel wie möglich nutzen können, ganz Ihrem Bedarf und Ihren persönlichen Verhältnissen entsprechend. Gemeinsam mit unseren Erzieherinnen glauben wir, so den Ansprüchen der Kinder und der Eltern gerecht werden zu können. Die Erzieherinnen und die Gemeindeverwaltung sind ständig bemüht, den hohen Standard zu halten und weiterhin zu verbessern. Dazu gehört, alles Wissenswerte, Wichtige und Außergewöhnliche über und für die einzelnen Krippen und Kindergärten zusammenzufassen und Ihnen in Form dieser Broschüre - der Konzeption - zur Hand zu geben.

Wir möchten damit die tägliche Arbeit mit den Kindern festhalten und darstellen, aber auch den Kontakt zu Ihnen pflegen. Krippen und Kindergärten sind etwas Lebendiges; wir möchten Sie gerne an der weiteren Entwicklung teilhaben lassen und laden Sie ein zu einem konstruktiven Dialog in allen Krippen bzw. Kindergartenfragen. Bei unseren Erzieherinnen bedanke ich mich für ihr tägliches Engagement für die Kinder. Für die gelungene Ausarbeitung der Konzeptionen spreche ich ein großes Lob aus. Ihnen wünsche ich viel Freude beim Durchlesen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Volker Schiek
Bürgermeister



1.2 Anschreiben an die Eltern

Kindergarten „Auf dem Weihen“
Hauffstraße 2
74226 Nordheim
Tel: 07133/ 182-3210

Oktober 2025

Liebe Eltern!

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Ihr Kind und Sie ein neuer Lebensabschnitt.

Vielleicht entlassen Sie Ihr Kind zum ersten Mal aus Ihrer Obhut und vertrauen es uns für einige Stunden am Tag an, oder es wechselt aus einer Kleinkindgruppe zu uns – in beiden Fällen steht ein Neuanfang bevor. Wir möchten, dass Sie, und vor allem Ihr Kind, sich bei uns wohlfühlen und heißen Sie herzlich willkommen.

Die Kindergartenzeit Ihres Kindes soll von Freude und Wohlergehen begleitet sein. Um dieses gewährleisten zu können, möchten wir mit Ihnen in Erziehungspartnerschaft treten. Dabei wird Ihr Ziel „das Wohl meines Kindes“ zu unserem gemeinsamen Ziel. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Die Kindergartenkonzeption gibt Ihnen Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit ihren Zielen und Schwerpunkten. Sie beschreibt wie wir arbeiten, um jedes Kind seinen Bedürfnissen entsprechend begleiten zu können und informiert Sie über Organisatorisches im Kindergartenalltag.

Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Kindergartenteam



1.3 Träger des Kindergartens und Ansprechpartner

Träger:

Gemeinde Nordheim

Hauptstraße 26 (Rathaus)

74226 Nordheim

Telefon: (07133) 182-0



Ansprechpartner:

Allgemeines und Abbuchung:

Leitung Haupt- und

Ordnungsamt:

Herr Schmidt

Telefon: (07133) 182-1220

Organisation Kinder- und Schülerbetreuung:

Frau Braasch

Telefon: (07133) 182-1221

Kindergartengesamtleitung:

Frau Heichel-Ott

Telefon: (07133) 182-3010

1.4 Anmeldung und Aufnahme

In Nordheim besteht freie Kindergartenwahl.

Die Anmeldung Ihres Kindes erfolgt im Kindergarten. Hier erhalten Sie auch die Anmeldeformulare. Ein Exemplar davon verbleibt im Kindergarten, das andere wird ans Rathaus weitergeleitet.

Nach Erhalt einer Zusage vom Rathaus setzen Sie sich bitte zwecks eines Informationsgespräches mit uns in Verbindung. Die Kindergartenbeiträge werden von der Gemeindekasse abgebucht. Die Beitragshöhe entnehmen Sie dem Informationsblatt der Gemeinde.



1.5 Öffnungszeiten des Kindergartens

Gruppe 1 (Frau Mildt / Frau Heeren):

Montag bis Freitag von **7.30 – 13.30 Uhr**

Direktwahl: 07133/ 182-3210

Gruppe 2 (Frau Maier / Frau Kendall)

Montag bis Freitag von **7.30 – 13.30 Uhr**

Direktwahl: 07133/ 182-3220

1.6 Sprechzeiten

Nach Vereinbarung.

Ansprechpartner: Frau Doris Mildt – Kindergartenleitung

1.7 Personelle Besetzung

Der Kindergarten „Auf dem Weißen“ besteht aus zwei Gruppen für drei- bis sechsjährige Kinder.

Jede Gruppe wird von jeweils zwei Erzieherinnen betreut.

Für die Gruppe 1 sind zuständig:

Frau Doris Mildt

Frau Laura Heeren

Für die Gruppe 2 sind zuständig:

Frau Martina Maier

Frau Jessica Kendall



2.

Unser Kindergarten stellt sich vor



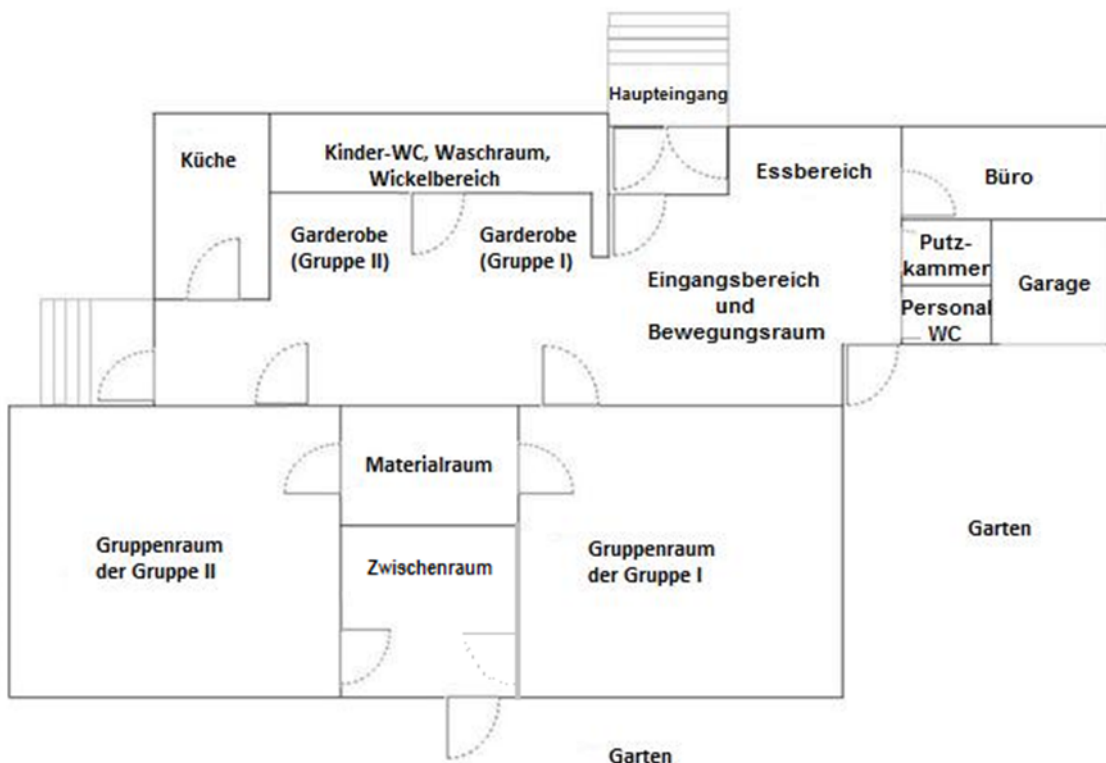
Der Kindergarten „Auf dem Weißen“ liegt im gleichnamigen Wohngebiet am östlichen Ortsrand von Nordheim.

Er wurde 1970 erbaut und im Laufe der Jahre renoviert.

Der Kindergarten besteht aus 2 Gruppenräumen, die durch einen Zwischenraum miteinander verbunden sind. Dieser wird von beiden Gruppen genutzt.

Im Eingangsbereich befindet sich ein großer Essraum, der ebenfalls von Gruppe 1 und 2 gemeinsam genutzt wird, sowie die beiden Garderobenbereiche.

Die hellen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten des Kindergartens werden durch einen großen Außenspielbereich mit altem Baumbestand und vielseitigen Spielgeräten ergänzt.



Zum Inhalt des Orientierungsplanes

Die Nordheimer Kindergärten arbeiten nach dem **Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden - Württembergischen Kindergärten.**

Dieser wurde vom Ministerium für Kultus-, Jugend und Sport Baden-Württemberg herausgegeben.

Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen und altersgerechten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung.

Er ist ein Bildungskonzept für alle Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg. In ihm werden das Grundverständnis von Bildung und Erziehung erläutert und der Bildungsauftrag für Kindergärten konkretisiert.

Als zwei Hauptziele werden die Erziehung zu Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit genannt. Durch die Wertschätzung und Akzeptanz des Kindes, sowie durch ganzheitliche entwicklungsangemessene Begleitung unter Berücksichtigung der sechs Entwicklungsfelder des Kindes:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

werden diese Ziele erreicht. Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Fragen wie:

Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt ein Kind die Welt?

Wie wird es ein Mitglied der Gesellschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat?

liegen der pädagogischen Arbeit zu Grunde. Darüber hinaus thematisiert der Orientierungsplan unter anderem die Bildungsprozesse von Geburt an, die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die Kooperation zwischen Kindergärten und Schule, sowie die Qualitätssicherung.



Kindergarten „Auf dem Weißen“

**Du hast das Recht
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener,
du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.**

**Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.**

**Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.**

**Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist ein Mensch.**

Kurzfassung: „Das Recht des Kindes, so zu sein, wie es ist.“

(Janusz Korczak - Pädagoge, Arzt)



Zielsetzung in Anlehnung an den Orientierungsplan

Ziel und Inhalt unserer pädagogischen Arbeit richten sich nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg. Unsere Ziele und pädagogische Arbeitsweise orientieren sich an den Rechten und Bedürfnissen der Kinder.

5.1 Körper

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans:

Kinder brauchen, um sich wohlfühlen und um sich auf ihre Umgebung einlassen zu können, Zuwendung und Fürsorge.

Die Kinder erleben sich und ihre Bedürfnisse wie Hunger, Durst, Müdigkeit usw. und drücken diese Gefühle auch aus. Im Alter bis 8 Jahren werden wichtige Grundlagen für positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, gesunde Ernährung und die Einstellung zu Bewegung gelegt.

Eine vielseitige Förderung und Unterstützung der Kinder bei der Entdeckung ihrer vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten ist wichtig für die ganzheitliche Entwicklung. Dies sind z.B. Rhythmik, Tanz- und Rollenspiele, Bewegung und Singen.

- Ziele:**
- Erstes Wissen über den eigenen Körper erwerben
 - Ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen entwickeln. Die der anderen Kinder kennenzulernen und zu akzeptieren
 - Erste Grundkenntnisse über die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung des eigenen Körpers kennenlernen
 - Geschlechtsunterschiede kennenlernen. Soziales Miteinander und gegenseitiger Respekt von Jungen und Mädchen erleben
 - Ausbauen von koordinativen, grob- und feinmotorischen Fähigkeiten,
 - Den eigenen Körper als Ausdrucksmittel für Kommunikation, Musik,

Wie setzen wir das um?

Wer sich in seinem Körper wohlfühlt und seine Gefühle und Bedürfnisse kennt, geht neugierig und interessiert auf seine Umgebung und Mitmenschen zu.

Mit einer intensiven und individuell gestalteten Eingewöhnung legen wir die Basis für eine gute Beziehung zum Kind und geben ihm Zeit sich im neuen Umfeld wohlfühlen.

Dabei lernt das Kind seine eigenen Bedürfnisse kennen und mitzuteilen (verbal oder nonverbal). Wir Erzieher reagieren darauf und vermitteln dem Kind, dass es uns wichtig ist!

Kinder erfahren ein Gefühl der Geborgenheit und bekommen die Aufmerksamkeit und körperliche Nähe, die sie brauchen.



Im täglichen Umgang miteinander, in Spielsituationen in denen wir die Kinder begleiten, beim Windelwechsel oder Toilettengang, beim An- und Ausziehen lernen die Kinder ihren Körper, die Bezeichnungen einzelner Körperteile und deren Funktion kennen.

Bei der Körperpflege ist uns eine entspannte Atmosphäre wichtig. Wir respektieren die persönlichen Grenzen (Intimität) des einzelnen Kindes, sprechen darüber und handeln dementsprechend (z.B. ungestörtes Umziehen gewährleisten oder niemandem verraten, dass die Hose nass geworden ist...)

In der Sauberkeitserziehung akzeptieren und respektieren wir das persönliche Entwicklungstempo des einzelnen Kindes und unterstützen es dabei.

Im Kindergartenalter entdecken Kinder ihre Sexualität und Geschlechterunterschiede. Sie sind neugierig auf ihren Körper und den ihrer Freunde.

Beim Spielen schlüpfen sie in unterschiedliche Rollen und probieren sich aus. Dabei nutzen sie die Verkleidungssachen und lassen sich von ihrer Phantasie in eine fremde Welt entführen. In der Doktorrolle können sie unbefangen und in kindlicher Neugier den eigenen Körper, oder den der Mitspieler erkunden. Wir achten darauf, dass diese Spiele in gegenseitigem Einvernehmen und unter Einhaltung der ausgemachten Regeln stattfinden.

Die Bedürfnisse der Kinder sind sehr unterschiedlich, deshalb richten wir uns in der Gestaltung des Tagesablaufs danach: während der Freispielzeit können die Kinder entscheiden ob sie im Zimmer oder im Garten spielen möchten.

Im Zimmer können sie sich mit Konstruktionsmaterial, Rollenspielen, Malen, Basteln, Kleben...Gesellschaftsspielen, Experimentiermaterial, Hängematte, Spiegeln... beschäftigen und auf dem Bewegungsteppich stehen ihnen unterschiedliche Turnmaterialien zur Verfügung. Die Kinder haben auch die Möglichkeit nach Musik zu tanzen, mit Musikinstrumenten zu spielen oder Vorführungen vorzubereiten und den anderen Kindern vorzuführen.

Im Garten wird der Drang nach großflächiger Bewegung gestillt: Fahrzeuge unterschiedlicher Art und Größe kommen zum Einsatz. Hölzer und große, schwere Steine sowie Schubkarren voller Sand werden unter großem Körpereinsatz transportiert, auf-und abgeladen. Beim Klettern, Rutschen oder Balancieren werden unterschiedliche Höhen überwunden und Geschicklichkeit geübt. Dabei lernen die Kinder eigene Grenzen kennen, entwickeln den Ehrgeiz so lange zu üben bis es klappt oder holen sich Unterstützung von Seiten der Freunde oder Erzieher. Das Kind wird darin bestärkt, dass es keine Schande ist, wenn es etwas noch nicht kann- man kann alles lernen!

Beim Fußball -, Fangen -, oder Federballspielen, beim Rollenspiel in den Gartenhäuschen oder beim Arbeiten in großen Sandkästen sammeln die Kinder Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern. Sie entwickeln ein Gespür für die eigenen Fähigkeiten und die der anderen Kinder.



Die Kinder können sich, Drinnen und Draußen frei bewegen und individuelle Erfahrungen sammeln. Dabei werden sie von uns Erziehern beobachtet, begleitet, unterstützt und ermutigt. Die Beobachtungen des Spielverhaltens einzelner Kinder, ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten geben uns Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes, sowie seine Bedürfnisse und Interessen.

Diese fließen in die Planung von Angeboten und Aktivitäten ein. Damit wird das Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützt, es werden Herausforderungen geschaffen die mit Spaß und Motivation angegangen werden.

Neben dem Bedürfnis nach Bewegung hat jedes Kind auch das Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und Rückzug.

Im Gruppenraum können sich die Kinder in die Hängematte zurückziehen, in der Lesecke Bücher anschauen oder vorgelesen bekommen. Sie haben die Möglichkeit sich in der Puppenecke ins Bett zu legen, sich mit ruhigen Spielen auf dem Boden auszubreiten, oder in selbstgebauten Höhlen zu verstecken. Im Garten besteht ebenso die Möglichkeit eine Höhle zu bauen oder auf einer Decke Geschichten zu hören...und selbstverständlich auf dem Schoß der Erzieherin zur Ruhe zu kommen.

Die Waldtage, die in den wärmeren Monaten als besondere Aktionen stattfinden haben ihren besonderen Reiz: Bewegung in unebenem Gelände, Klettern auf Bäume und über gefällte Baumstämme; keine Spielsachen – nur Naturmaterial...sind positive Erfahrungen für die Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung in der Motorik.

Während der Sommermonate gibt es die Möglichkeit Erfahrungen im Umgang mit Wasser zu sammeln. Mit einem langen Wasserschlauch dürfen die Kinder, begleitet von einer Erzieherin (Umweltbewusstsein) Wasser in den Sandkasten, Matschwanne oder andere Gefäße füllen. Es wird gespritzt, gebadet, Spielsachen-und Fahrzeuge gewaschen ...aber auch respektiert, wenn Kinder den Kontakt mit Wasser nicht wünschen.

Das ganze Jahr über, bieten Regentage einen schönen Anlass mit Wasser zu spielen. Große und kleine Pfützen werden von Kindern, ausgestattet mit Gummistiefeln und Regenjacken, mit großer Begeisterung in Angriff genommen.

Grundbedürfnis: Hunger und Durst



Damit die Kinder ein Gefühl für die Bedürfnisse Hunger und Durst entwickeln, gibt es im Kindergarten das Freie Frühstück (siehe Konzeption S.32).

Dabei lernen sie selbst einzuschätzen: wann habe ich Hunger? Oder: wann bin ich satt? Im Gespräch miteinander oder mit der Erzieherin bekommen sie Rückmeldung über gesundes Essen; was tut dem Körper gut, was ist gesund? Warum ist es wichtig auch die Rinde vom Brot zu essen? Warum soll man Obst mit Schale essen?

An einem Tag in der Woche gibt es ein gemeinsames Frühstück. (Gruppe 1 – am Donnerstag/Gruppe 2 am Dienstag). Auch dabei wird Wert auf gesunde Ernährung gelegt.

Beim gemeinsamen Frühstück wird das Essen gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Dabei lernen die Kinder unterschiedliche Lebensmittel kennen und essen. Sie erfahren einen genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung und erleben gleichzeitig, wie unterschiedlich die Bedürfnisse der einzelnen Kinder sind (unterschiedliche Sättigungsgefühl / unterschiedliche Vorlieben).

Sprudel und stilles Wasser sind frei zugänglich für die Kinder. Sie dürfen sich jederzeit selbstständig bedienen, Freunde oder Erzieherinnen um Unterstützung bitten.

Immer wiederkehrende Rituale begegnen den Kindern in diesen Situationen: Hände waschen vor der Zubereitung des Essens oder vor dem Essen, Schürze tragen, Tischspruch und Gebet, Kinder, die beim Zubereiten helfen und Kinder, die für das Abräumen des Tisches verantwortlich sind werden ausgewählt.

5.2 Sinne



Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr. Sie erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung. Sie erschließen sich ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes durch begreifen.

Die Kinder brauchen die Möglichkeit ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

- Ziele:**
- Schulung und entwickeln der Sinne
 - Farben, Formen, Klänge, Gerüche usw. kennenlernen
 - Durch die Nutzung aller Sinne den Alltag selbstwirksam gestalten, um sich die Umwelt anzueignen, sich zu orientieren und soziale Bindungen zu gestalten
 - setzen sich mit vielfältigen Eindrücken und Vorstellungen auseinander durch Bilder, Klänge aus dem Alltag, Musik und Medien
 - Naturerfahrungen machen

Wie setzen wir das um?

Spielen bedeutet für Kinder Lernen; Kinder lernen mit allen Sinnen...

Aus diesem Bewusstsein heraus nimmt die Freispielzeit im Kindergarten den größten Platz ein. Die lange Freispielzeit ermöglicht den Kindern eine ganz individuelle, alltagsintegrierte Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Aus einer Vielfalt an Spiel- und Bastelmaterial können sie frei wählen womit sie sich beschäftigen möchten, wo und mit wem sie spielen.

In der Bauecke finden sie Materialien aus Holz: große und kleine Bauklötze, naturbelassene Holzbretter, Bausteine in verschiedenen Formen (rund, eckig, lang, kurz); Bausteine gefüllt mit buntem Sand, eine naturbelassene Korkplatte, Ritterburg aus Holz, Holzisenbahn, Glitzerbausteine, Bauernhof und Tiere aus Holz, Tiere aus Kunststoff (Schleich), Legobausteine, Holzfahrzeuge und kleine Autos, Buchstaben mit Samt umhüllt, Steine, Korken, Mag Formers (Magnetbausteine)... Magnetsteine und andere Magnete, Werkzeugkoffer...

Alltagsgegenstände, wie Waage, Maßband, Pinzette, Sanduhren, Kaffeemühlen... sind täglich im Einsatz.

Bälle in unterschiedlicher Größe und Oberflächenbeschaffenheit stehen zur Verfügung, große und kleine Decken, schwere Sandsäckchen, Marmelbahnen in verschiedenen Formen und Größen sowie Puppeneckezubehör mit Verkleidungssachen.

Die Kinder können außerdem auf dem Bewegungsteppich mit unterschiedlichem Turnmaterial oder Musikinstrumenten Erfahrungen sammeln, Musik hören - ihren Körper beim Spielen, Turnen oder Tanzen spüren.



Am Maltisch stehen den Kindern unterschiedliche Bastelmaterialien zur Verfügung. Klebstoff, Scheren, Buntstifte, Spitzer, Lineale, Schablonen, Ausmalblätter, Kataloge um Bilder auszuschneiden. Wasserfarben sind jederzeit für die Kinder freizugänglich. Die Kinder können ihre Ideen, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch – künstlerisch zum Ausdruck bringen. Mit Einverständnis der Kinder werden ihre Kunstwerke ausgestellt.

Ein weiterer großer Erfahrungsraum für Lernen mit allen Sinnen ist der Garten.

Der Gartenaufenthalt wird in die Freispielzeit integriert; das heißt, dass die Dauer des Aufenthaltes, je nach Bedürfnis des Kindes variiert. Die Kinder können frei entscheiden wann sie in den Garten gehen. Beim Spielen mit Sand, Wasser, großen Holzklötzen und Steinen, Matsch... können die Kinder Erfahrungen sammeln, sowie beim Klettern, Balancieren, Schaukeln. Außerdem erleben sie die Natur, deren Veränderung im Jahresrhythmus, können sich ins weiche Gras legen oder barfuß laufen, Sand oder Steinboden ertasten...Käfer und Insekten entdecken, auf der Hand krabbeln lassen oder in der Lupe anschauen, Regentropfen auf der Haut spüren oder in die Pfützen springen...sich den Wind durch die Haare blasen lassen...

Diese Vielfalt an Spielmaterial und Spielmöglichkeiten regt Kinder an, aktiv zu werden und auszuprobieren. Dabei kombinieren sie viele unterschiedliche Materialien miteinander und sind sehr kreativ in der Zusammensetzung. Je nach Interesse und Bedürfnis sammeln die Kinder an einem Tag sehr unterschiedliche Sinneserfahrungen.

Wir Erzieherinnen beobachten die Kinder bei ihren Aktionen; erfahren dabei viel über ihre Interessen und Fertigkeiten, erkennen wo die Kinder Unterstützung oder Zusatzmaterial brauchen, um in ihrem Lernen voranzukommen. Gespräche mit einzelnen Kindern über ihre Interessen, ihr Spiel oder ihre Erfahrungen, über einzelne Materialien und ihre Beschaffenheit, über Gefühle in diesen Spielsituationen, schaffen auch bei den Kindern ein Bewusstsein für eigene Vorlieben, Stärken und Wünsche. So finden an einem Kindergarten tag immer wieder Kinder zu Interessengemeinschaften zusammen und setzen ihre Ideen in Taten um. Beim gemeinsamen Singen, Spielen und Gestalten können die Kinder die Gemeinschaft aktiv erleben. In den vielen Interaktionen zwischen den Kindern, aber auch zwischen Kind und Erzieherin erleben die Kinder auch wie unterschiedlich die Interessen und Bedürfnisse, sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten sind. In Gesprächen, durch Ausstellungen, Präsentationen, Musikaufführungen, Portfolios... erlebt jedes Kind Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Respekt.

5.3 Sprache



Bereits der Säugling hat das Grundbedürfnis zu kommunizieren. Kinder brauchen Bezugspersonen, die die nonverbalen und die lautlichen Signale des Kindes wahrnehmen, sie verstehen und adäquat darauf eingehen und diese beantworten.

Um Sprache zu entwickeln braucht das Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe der Bezugsperson, sowie Kommunikationsanregungen.

Sprachkompetenz wächst mit einem Sprachvorbild mit reichhaltigem Wortschatz und differenziertem Satzbau.

Kinder haben das Recht auf Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung

- Ziele:**
- Interesse und Freude an Kommunikation entwickeln
 - Entwickeln und verbessern der nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
 - Geschichten und Bücher kennenlernen
 - Verknüpfung von Sprache, Musik und Rhythmus
 - Sprache nutzen können um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten
 - unterschiedliche Sprachen werden als Bereicherung der Kommunikation und der Kultur erfahren

Wie setzen wir das um?

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten.

Kindern die Sprache geben heißt, sich ihnen zuwenden, ihnen zuhören, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen verbringen...

Deshalb ist es uns wichtig jedes Kind persönlich zu begrüßen, uns nach seinem Empfinden zu erkundigen und in einen ersten Austausch zu treten. Dadurch fühlt sich das Kind wahrgenommen und weiß, dass wir uns für seine Bedürfnisse und Empfinden interessieren.

Im täglichen Miteinander nutzen wir jede Gelegenheit mit den Kindern ins Gespräch zu kommen; in Interaktionen beim Spiel erfahren wir viel über Wünsche und Bedürfnisse, über Themen, die Kinder beschäftigen... Dabei lernen die Kinder diese zu benennen und sich mitzuteilen. Wir geben den Kindern Raum und Zeit über Erlebtes zu sprechen ... durch nonverbale Zeichen erkennen andere Kinder, dass wir im Gespräch sind und sie warten müssen, bis das Kind ausgesprochen hat. Fragen, die dabei aufkommen, geben wir an andere Kinder bzw. Gruppe weiter, so dass diese die Chance bekommen ihr Wissen einzubringen. Diese Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen gibt es während der langen Freispielzeit und dem täglichen Stuhlkreis.



Hier lernen die Kinder außerdem Lieder, Fingerspiele, Sprachspiele (Reimen, Silbenklatschen, Anlaute heraushören, Quatschwörter erfinden); sie lauschen Geschichten oder Märchen und spielen / erzählen diese anhand von Spielfiguren nach.

In unseren Kindergartengruppen treffen Kinder unterschiedlicher Nationalitäten aufeinander, das bedeutet Kinder sprechen unterschiedliche Sprachen – darauf sind wir neugierig und versuchen Lieder in der Sprache in unser Repertoire aufzunehmen oder einzelne Wörter daraus zu lernen...

In einer gemütlichen Lesecke laden viele Bilderbücher, Liederbücher, Sach- und Naturbücher sowie Lexika zum Verweilen ein. Das Vorlesen hat einen hohen Stellenwert in unserem Kindergartenalltag. Bücher werden regelmäßig ausgetauscht und ergänzt.

Im Kindergarten werden Kinder, die Interesse an Buchstaben zeigen mit der Anlauttabelle konfrontiert, Laute werden herausgehört und den Buchstaben zugeordnet und abgemalt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre eigenen kleinen Geschichten zu schreiben.

Beim Spielen in der Puppenecke schlüpfen die Kinder in die Rolle eines Schulkindes und „schreiben“ in die zur Verfügung stehenden Schulhefte...nehmen Restaurantbestellungen auf oder zeichnen und beschriften für das Spiel in der Bauecke Baupläne oder Schatzkarten...

Schriftzeichen begegnen ihnen außerdem im Raum (Möbel, Spielecken sind gekennzeichnet/beschriftet), im Raum befinden sich die Namen der Kinder in Großbuchstaben geschrieben, so dass sich die Kinder Zeichen (Buchstaben), die zu ihrem Namen gehören einprägen können.

Bei Exkursionen durch den Ort werden Straßennamen gelesen und Verkehrszeichen und ihre Bedeutung besprochen...

Neben allen sachlichen Gesprächsthemen legen wir im Kindergarten auch großen Wert auf eine freundliche, höfliche und respektvolle Sprache im Umgang miteinander. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei ihre Wünsche und Bedürfnisse in angemessener Wortwahl vorzubringen und Konflikte verbal auszutragen. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Gefühle benennen und gleichzeitig ein Gespür dafür entwickeln, dass Wörter auch „verletzen“ können.

Kinder haben große Freude auch an Wortspielereien bzw. an „unangemessenen“ Wörtern – um das ausleben zu können, bieten wir in einem bestimmten Rahmen und in Absprache von Regeln ab und zu die Möglichkeit dafür. Dann verlieren solche Ausdrücke an Reiz und Wichtigkeit.

5.4 Denken



Denken ist von Beginn an auf Beziehung angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktion auf sein Handeln.

Kinder besitzen sehr früh schon erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schnell können sie Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge erkennen und sich daran erinnern. Auch erstes Verständnis von Mengen entwickelt sich rasch.

Was, wie wodurch, warum und wozu? Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, in Bildern zu denken und sich auszudrücken, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen.

- Ziele:**
- Denken entfalten
 - Alltags- und Naturphänomene erleben und sprachlich begleiten
 - Gegenstände sammeln, untersuchen und katalogisieren
 - Über Dinge und Zusammenhänge nachdenken und erkennen
 - Die Umgebung beobachten und Vermutungen anstellen und überprüfen
 - Mengenvorstellungen entwickeln
 - Sich und der Umwelt Fragen stellen
 - Experimentieren und eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich verfolgen
 - Pläne erstellen
 - Konstruieren und entwickeln von eigenen Ideen
 - Eigenen Gedanken, Wünschen und Vorstellungen einen ästhetischen- künstlerischen Ausdruck geben

Wie setzen wir das um?

Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer das entfacht werden will...

Kinder sind von Natur aus neugierig und interessieren sich für ihre Umwelt und das Geschehen. Deshalb brauchen sie eine Umgebung, die sie ermuntert auf Entdeckungsreise zu gehen. Das heißt: ausreichend und abwechslungsreiches Spiel- und Arbeitsmaterial sowie Raum und Zeit um sich ungestört darauf einlassen zu können. Deshalb nimmt die Freispielzeit bei uns im Kindergarten einen großen Stellenwert ein (siehe auch Thema: Sinne).

Im kindlichen Spiel bzw. Lernen, geht es nicht darum Fakten zu lernen, sondern darum Denkweisen und Strategien zu entwickeln, die nachher in vielen Alltagssituationen eingesetzt werden können.

Wenn sich Kinder auf ein Spielmaterial einlassen beginnt schon eine Auseinandersetzung mit dem Material, Spielideen entstehen und werden umgesetzt. Bereits gemachte Erfahrungen werden abgerufen, verknüpft und erweitert ...dabei werden andere Kinder auf das Spiel



aufmerksam, bringen sich und ihre Erfahrungen mit ein und neue Denkprozesse werden in Gang gesetzt.

Die Vielfalt an Spielmaterial (siehe Thema „Sinne“) ermöglicht den Kindern unzählige Kombinationen und immer wieder neue Erkenntnisse.

Sie können experimentieren und Antworten zu aufgestellten Hypothesen finden... welche Konstruktion ist stabiler? Was passiert mit dem Wasser, wenn ich es in den Sand leere?

Wie muss ich die Kugelbahn bauen, damit die Murmel reibungslos ins Ziel rollt? ...Die Kinder sammeln Erfahrungen im Umgang mit Magneten, sie probieren verschiedene Waagen aus, messen mit Maßband z.B. die Länge der Bauklötze, malen die Zahlen ab, kaufen im Kaufladen ein (Umgang mit Spielgeld) und benennen Obst, Gemüse.

Eine große Zahl an Autos lädt Kinder dazu ein sie in Reih und Glied aufzustellen, oder nach Farben/Größe zu sortieren; Perlen, Steckspiele oder Bügelperlen bieten Möglichkeiten zum Sortieren oder Reihenfolgen zu beachten...

Unbewusst und spielerisch setzen sich die Kinder Tag täglich mit Elementen aus der Mathematik auseinander: Mengen erfassen, Zahlen, Größenvergleich, Gewichte, Reihenfolgen/Serien... Aus der Physik beschäftigen sie sich mit Magnetismus, Schwerkraft, Statik, Umgang mit Zeit (Kalender, Jahresablauf: Monate, Wochen, Tage, Jahreszeiten, Stunden, Minuten...)

Das Wichtigste bei den kindlichen Beschäftigungen ist, dass sie mit Freude dabei sind und frei entscheiden dürfen womit sie sich beschäftigen.

Die Erzieherin beobachtet das Spiel, begleitet die Kinder sprachlich und unterstützt sie, ohne jedoch zu viel vorweg zu nehmen. Wenn Kinder um Hilfe bitten oder eine Frage haben, versucht sie mit einer Gegenfrage Kinder zum Mitdenken zu animieren um selber die Antwort zu finden.

„Nicht die Antworten, sondern die Fragen sind es, die uns weiterbringen!“



5.5 Gefühl und Mitgefühl

Unser Handeln ist immer begleitet von Emotionen. Sie gehören zu unserem Leben. Der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Nur in der zwischenmenschlichen Beziehung lernt das Kind Gefühl und Mitgefühl zu entwickeln. Auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit muss sich entwickeln. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes darin unterstützen und fördern. Die Basis der emotionalen Intelligenz sind die Fähigkeiten sich den eigenen Emotionen bewusst zu sein, und darauf angemessen auf diese zu reagieren und zu handeln. Daraus kann Einfühlungsvermögen und Mitgefühl angeeignet werden und die Fähigkeit der Resilienz entwickelt werden.

- Ziele:**
- Gestik, Mimik und Körperhaltung als Ausdruck von Gefühlen kennenlernen und wissen, dass auch ihre eigenen Gefühle dadurch Ausdruck finden
 - Einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen Entwickeln
 - Lernen, sowohl die eigenen Gefühle als auch die der anderen, wertzuschätzen
 - Ein Gefühl für die Nähe und Distanz im Umgang mit anderen entwickeln
 - Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aneignen und lernen, angemessen zu reagieren
 - Mitgefühl und Einfühlungsvermögen für Natur und Tiere entwickeln
 - Konfliktlösungen kennenlernen und üben

Wie setzen wir das um?

Genauso, wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, so muss es auch lernen mit Gefühlen umzugehen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen (siehe auch: sozial-emotionale Entwicklung S.23)

Damit ein Kind lernt, mit seinen Gefühlen umzugehen, muss es drei wesentliche, aufeinander aufbauende Fähigkeiten erwerben:

1. Soll es ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle entwickeln:

Schon bei der persönlichen Begrüßung nehmen wir das Kind und seine Stimmung wahr, erkundigen uns nach seinem Befinden und sprechen (wenn das Kind es zulässt) über sein Empfinden. Das Kind fühlt sich wahrgenommen, entwickelt Vertrauen und öffnet sich.

Auch in allen anderen Situationen im Kindergartenalltag werden die Gefühle der Kinder angesprochen und benannt. Dabei stehen nicht nur die negativen Gefühle im Fokus. Positive Gefühle werden ebenso wahrgenommen. Die Kinder lernen dabei, dass es Gefühle gibt, die sich gut anfühlen und solche, die sich weniger gut anfühlen.

Dieses Thema wird mit Hilfe von Bilderbüchern, Geschichten oder Spielen noch unterstützt.



2. Soll ein Kind lernen, seinen Gefühlen nicht wehrlos ausgeliefert zu sein:

Wenn ein Kind wütend ist, hat es den Impuls um sich zu schlagen. Das Kind muss jedoch lernen, seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise auszuleben.

In solchen Situationen begleiten wir Erzieherinnen das Kind, fragen nach seinem Befinden oder benennen sein Gefühl (sollte es das noch nicht können), erkundigen wir uns was es wütend macht und wie wir ihm helfen können. Gemeinsam, oder auch mit anderen Kindern, suchen wir nach einer Lösung. Außerdem geben wir ihm Strategien zur Hand, wie es mit seiner Wut umgehen kann ohne anderen weh zu tun. Gleichzeitig helfen wir dem Kind diese unangenehme Situation und das Gefühl auszuhalten. Wir stehen ihm solange unterstützend zur Seite bis alles wieder in Ordnung ist. Dabei entwickelt das Kind auch die Fähigkeit zur **Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**. Das heißt, das Kind lernt Schwierigkeiten und Belastungen zu bewältigen und mit den negativen Emotionen umzugehen.

Hat das Kind den Umgang mit den eigenen Gefühlen gelernt, kann es sich

3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen:

Hier geht es darum, die Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Situationen, in denen unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche aufeinanderstoßen, gibt es im Kindergartenalltag immer wieder. Und nicht immer findet sich eine harmonische Lösung. Wut, Trauer, Unzufriedenheit ...sind Gefühle, die Kinder schwer aushalten können... Umso wichtiger ist es, dass wir Erzieherinnen die Situation beobachten und die Kinder bei Bedarf unterstützen. Im Gespräch werden die Gefühle benannt, die Situation von allen Beteiligten beschrieben und nach einer, für alle zufriedenstellenden Lösung gesucht. Dabei ist es uns wichtig auch die Beweggründe für das Handeln des Gegenübers zu beschreiben. Dadurch lernen die Kinder, sich in die Lage des anderen zu versetzen.

Kinder lernen, die gemeinsam erarbeiteten Regeln für den Umgang miteinander einzuhalten, auf Aussagen wie z.B.: „Nein, das mag ich nicht“ zu reagieren oder z.B. die flache Hand als „STOP“ zu respektieren.

Wir legen Wert auf gewaltfreie Lösungen bei Konflikten und sensibilisieren die Kinder dafür, dass Gewalt noch mehr Gewalt nach sich zieht.

Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder, dass Gefühle zugelassen sind. Freude, aber auch Wut, Trauer und Schmerz dürfen zum Ausdruck gebracht werden. Keiner wird dafür ausgelacht oder gehänselt. Wenn die Kinder über die Beweggründe des anderen informiert werden, können sie auch mitfühlend reagieren und trösten.



5.6 Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie entwickeln in der Interaktion eine Vorstellung von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen.

Dabei müssen die Kinder mit einer Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurechtkommen.

In der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen bauen Kinder Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Das Kind wird in seinem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen.

- Ziele:**
- Vertrauen in das Leben entwickeln
 - Zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe beitragen
 - Sich in der Einrichtung angenommen und geborgen fühlen, egal wer man ist, woher man kommt, welche Meinung man hat...

Wie setzen wir das um?

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen... aus diesem Bewusstsein heraus, nehmen wir die Kinder mit auf Entdeckungsreise – Tag für Tag.

Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kinder im Kindergarten wohlfühlen und in einer angenehmen Atmosphäre Akzeptanz, Respekt und Wertschätzung erfahren.

Das beginnt morgens mit einer freundlichen Begrüßung, gefolgt von vielen Interaktionen im Laufe des Tages. Dabei geht es um die persönlichen Interessen, Gefühle, Erfahrungen... Die Kinder wissen, dass sie mit allen Fragen, Wünschen oder auch Problemen zu uns kommen dürfen und dass wir gemeinsam immer eine Lösung finden (siehe auch: Lösungsfokussiertes Arbeiten). Dadurch bekommen sie Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, erfahren Selbstwirksamkeit und fühlen sich ernst genommen.

Durch offene Kommunikation und uneingeschränkte Zuwendung jedem einzelnen Kind gegenüber, fühlt sich jedes Kind angenommen und integriert. Jeder hat seinen Platz in der Gruppe und bereichert durch seine ganz persönliche Art unsere Gemeinschaft. Stärken, aber auch Schwächen sind menschlich; Andersartigkeit in Sprache oder Entwicklung wird in Gesprächen aufgegriffen und im täglichen Miteinander als Selbstverständlichkeit gelebt.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich auch die Kinder untereinander mit Respekt und Wertschätzung begegnen und begleiten und unterstützen sie in ihrem Tun. Wir Erzieherinnen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln dementsprechend.



Unsere Vorbildfunktion kommt auch im Umgang mit der Natur und den Ressourcen zum Tragen: es ist uns wichtig den Kindern zu vermitteln, dass auch das kleinste Lebewesen eine Daseins-berechtigung hat und respektiert wird, dass die Bäume unsere Luft zum Atmen sauber halten, Wasser nicht in Unmengen verschwendet wird, bei Sonnenschein braucht man kein zusätzliches Licht..., dass die Spielsachen sorgsam behandelt werden und somit länger Freude bereiten.

Die Kinder erfahren, dass jeder etwas dazu beitragen kann unsere Welt sauber zu halten (Thema: Müll).

Neben den christlichen Werten, wie Nächstenliebe, Offenheit, Rücksichtnahme und Respekt erfahren die Kinder auch religiöse Inhalte / Feste im Jahreslauf sowie deren Bedeutung. Anhand von Geschichten, Büchern, Ritualen, Besuch in der Kirche... werden die Kinder damit vertraut gemacht.

Im Kindergartenalltag treffen Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Glaubensrichtungen aufeinander. Das ist eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft und lässt uns auf Entdeckungsreise in andere Welten gehen: z.B. schauen wir uns die Landkarte an, wo das Land liegt; wir hören die Sprache oder lernen Lieder in der Sprache; wir erfahren religiöse Besonderheiten und lernen andere Essgewohnheiten kennen.

Beim Vespern oder beim gemeinsamen Essen wird einerseits die Gemeinschaft gepflegt, andererseits werden die Kinder auch mit unserer Esskultur vertraut gemacht. Kinder werden dafür sensibilisiert was „gutes“ Tischbenehmen ausmacht. Rituale und Tischgebete begleiten die Esssituation.



Unsere Philosophie

Wir stellen das Kind und seine Individualität in den Mittelpunkt und konzentrieren uns auf die Bedürfnisse, Talente und Begabungen des einzelnen Kindes.

Unser Motto lautet:

„Schatzsuche statt Fehlerfahndung!“

Wir holen das Kind dort ab, wo es steht:

- Wir orientieren uns dabei an den individuellen Bedürfnissen, Verhaltensweisen und Interessen des Kindes.
- Wir nehmen die Bedürfnisse und das Verhalten des Kindes ernst.

Wenn ein Kind eine bestimmte Erfahrung machen will, dann ist diese auch sinnvoll für seine Entwicklung. Dazu gehört auch zu akzeptieren, dass wenn Verhaltenssignale ausbleiben, ein Kind für einen bestimmten Entwicklungsschritt noch nicht bereit ist. (z.B.: wenn ein Kind sich noch nicht für Zahlen/Buchstaben interessiert = nicht üben; ihm wird nichts aufgedrängt).

Kinder lernen am besten in ihrem eigenen Rhythmus und ihrer eigenen Art.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“

(eine alte Gärtnerweisheit, die durch die Befunde der Entwicklungsneurobiologen bestätigt wird.)

Jedes Kind strebt danach, kompetent und selbstständig zu werden.

Jedes psychisch und körperlich gesunde Kind will lernen.

Lernen bedeutet für ein Kind, sich Fähigkeiten und Wissen auf seine Weise anzueignen. Der Lernprozess selbst motiviert das Kind und nicht ein von den Erwachsenen erwünschtes (hypothetisches) Endresultat.

Kinder, die in ihrem eigenen Rhythmus und den eigenen Interessen folgend lernen, erleben Selbstvertrauen und Selbstständigkeit und verinnerlichen das Gelernte so am besten.

Die Grundpfeiler unserer Arbeit sind:

- Wertschätzung
- Anerkennung
- Ermutigung
- gemeinsames Tun



Schwerpunkte unserer Arbeit

7.1 Sozial-emotionale Entwicklung (Resilienz- psych. Widerstandsfähigkeit)

Sozial-emotionale Kompetenzen sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Studien mit Grundschulkindern zeigen, dass die Leistungen von Kindern und der Erfolg oder Misserfolg in der Schule in hohem Maße davon abhängen, inwieweit zuvor emotionale und soziale Fähigkeiten ausgebildet werden konnten.

Die täglichen Kontakte mit anderen Kindern und mit pädagogischen Bezugspersonen, die Auseinandersetzung mit Alltagssituationen und Aufgaben im Kindergarten sind wichtige Felder für soziales und emotionales Lernen.

Die soziale und emotionale Entwicklung hängen eng zusammen.

Emotionale Kompetenz fördert die soziale Entwicklung und stärkt die Persönlichkeit.

Wie fördern wir im Kindergarten die emotionale Kompetenz der Kinder?

1. Wir haben ein positives emotionales Klima

Damit ist das Überwiegen von positiven Gefühlsausdrücken und das Verstärken des Ausdrucks positiver Gefühle gemeint. Die Kinder werden animiert, die positive emotionale Ausdrucksweise der Erzieherin zu imitieren und die eigenen positiven Gefühle stärker wahrzunehmen und auszudrücken. So lernen sie ihre Emotionen zu regulieren.

2. Eigene Emotionen dürfen offen ausgedrückt werden

Auch hier orientieren sich die Kinder am Vorbild der Erzieherin.

Gezeigte Gefühle werden niemals heruntergespielt oder ignoriert. Es ist entscheidend, sich des Kindes anzunehmen und die Ursache der Emotion herauszufinden. Dadurch wird die Selbstwahrnehmung des Kindes geschult, wodurch es lernt, die eigenen Empfindungen und Gefühle zu erkennen und mit ihnen umzugehen.

3. Wir sprechen über Gefühle

Kinder lernen, ihre Gefühle auszudrücken und zu verstehen, wenn Erwachsene mit ihnen differenziert über Emotionen reden und dem Kind helfen, Gefühle zu benennen.



4. Wir gehen respektvoll und angemessen mit den Gefühlen der Kinder um

Das heißt, wir akzeptieren den offenen Ausdruck von Gefühlen und reagieren unmittelbar und sensibel darauf. Auch negative Gefühle werden zugelassen und ernstgenommen.

5. Wir unterstützen die Kinder bei der Regulation ihrer Gefühle

Durch die von Erwachsenen und Kind gemeinsam geleistete Emotionsregulation lernen Kinder, wie emotionale Zustände gesteuert werden können. Sie haben den Freiraum eigene Strategien zu erproben und lernen dabei ihre Emotionen selbst zu regulieren. Sie entwickeln eigene Problemlösungs- und Regulationsstrategien.

7.2 Lösungsfokussiertes Denken und Arbeiten

„Lösungsorientiert“ heißt: Es geht um Lösungsfindung und nicht um Problemlösung.

„Anstatt unsere Bemühungen darauf zu richten, Defizite zu erkennen und zu korrigieren, sollten wir uns darauf konzentrieren Ressourcen und Stärken der Menschen zu stützen und zu vergrößern...“ („Grundlagen des lösungsorientierten Modells“ Bäschlin & Bäschlin 2001 S.53)

Das Arbeiten nach diesem Modell setzt eine lösungsorientierte Haltung voraus. Diese zeichnet sich aus durch:

- Positivität
- Achtung
- Respekt

Als Ausgangspunkt und übergeordnetes Prinzip steht die Wertschätzung.

(Mücke 2003. S.183)

Umsetzung des lösungsorientierten Handelns im Kindergartenalltag

Die Umsetzung dieses Modells kann mit Hilfe der „lösungsorientierten Sprache“ erleichtert werden. Ein Beispiel wäre die Frage: „Wie ist dir das gelungen?“ statt zu sagen: „Das hast du aber gut gemacht!“

Mit der ersten Frage wird die Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion gefördert, mit der zweiten lediglich ein Lob ausgesprochen, was einer Beurteilung durch Dritte entspricht.

(Bäschlin & Bäschlin 2001. S. 41)



*Ein anderes Beispiel sind die „Wie kommt es...“ anstelle von „Warum“- Fragen. Das „Warum“ sucht nach Ursachen, die „Wie“- Frage aber hilft, die konkreten Faktoren bewusst zu machen, die zum Gelingen einer Sache beitragen. Die „Wie“- Frage kann im Gegenüber mehr Reflexion auslösen, im Sinne von: „Ja, stimmt – **wie** mache ich das eigentlich?“. Gleichzeitig löst die „Warum“- Frage eher Schuldgefühle und in der Folge Widerstand aus; mit der Frage nach den Gründen signalisiert die Bezugsperson Bereitschaft und Interesse ins Gespräch zu kommen.*

Diese Art der Fragestellung (Umdeuten) fördert einen konstruktiven Umgang mit problematischen Situationen. Es wird eine andere Sichtweise auf die Sache möglich. Umdeuten bewirkt zweierlei: Zum einen stört damit die Erziehenden das unangepasste Verhalten des Kindes weniger.

Zum anderen empfinden sich die Angesprochenen nicht als Ärgernis, wodurch sich die Kooperationsmöglichkeiten verbessern.

In unserer Gesellschaft ist das Be- und Verurteilen anderer eher alltäglich und es fällt schwer, bei anderen das Positive zu entdecken.

Der lösungsorientierte Ansatz beinhaltet aber viel mehr, als irgendwelche Gesprächstechniken anzuwenden. Eine ressourcenorientierte Umdeutung wirkt nur dann authentisch, wenn diese aus einer positiven, wohlwollenden Haltung heraus entsteht.

Auch beim lösungsorientierten Ansatz braucht es Regeln und Konsequenzen. Der Einsatz der lösungsorientierten Sprache kann Konsequenzen nicht ersetzen, ist aber eine Hilfe z. B. bei Regelverstößen in ein konstruktives Gespräch miteinander zu kommen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

7.3 Sprachentwicklung

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

(Ludwig Wittgenstein; Philosoph)

Die Welt der Bildung, der Kommunikation mit Familie, Freunden und der ganzen Welt ist durch Sprachkompetenz erst möglich. Die sprachlich-literarischen Fähigkeiten von Kindern, sind mitentscheidend für all ihre Bildungschancen.

Sprachkompetenz erwerben heißt, mit allen Arten und Facetten des Hörens, Lesens, Vorlesens, des Erzählens, des Schreibens und der Schrift in Berührung zu kommen, auszuprobieren und Verbindungen mit allen Sinnen knüpfen zu können.



Wie fördern wir im Kindergarten die Sprachkompetenz der Kinder?

Sprachstandards

Grundlagen unserer Sprachstandards:

- *Die Gesprächsatmosphäre in der Tageseinrichtung ist von Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz, von Vertrauen und Freundlichkeit geprägt.*
- *Alle Kinder haben das Recht, ihre Ideen und Meinungen frei zu äußern und diese werden bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.*
- *Die pädagogische Fachkraft reflektiert immer wieder ihr eigenes Sprachverhalten und achtet auf ihre sprachliche Ausdrucksweise (verbal und körpersprachlich). Sie legt Wert auf Klarheit und Kongruenz von Sprache und Körpersprache.*
- *Im gesamten Tagesgeschehen ist die pädagogische Fachkraft aufmerksam und zum Dialog mit den Kindern bereit und zeigt ihnen ihr Interesse an den Gesprächen und Äußerungen.*
- *Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, sich aktiv an Gruppendiskussionen zu beteiligen.*

Diesbezüglich können Sie weitere Informationen aus unserem Sprachstandardsheft, das von uns Erzieherinnen gemeinsam erarbeitet wurde, entnehmen.

Sprachförderung (bei Bedarf)

Zur täglichen, im Alltag integrierten Sprachbildung, findet eine weitere Sprachförderung für Kinder statt, die einen zusätzlichen Sprachförderbedarf haben. Dieses Sprachbad für die Kinder wird durch eine externe Sprachförderkraft angeboten. Dafür wird sie regelmäßig zu uns ins Haus kommen. Da verschiedene Projekte im Kindergarten stattfinden, sind wir Erzieherinnen und die Sprachförderkraft im regen Austausch miteinander.

Für weitere Tipps können Sie sich gerne den von uns Erzieherinnen erarbeiteten Sprachflyer durchlesen.



Ziel unserer Kindergartenarbeit

Damit die Kinder für zukünftige Herausforderungen im Leben gerüstet sind steht über unserer gesamten pädagogischen Arbeit das Ziel:

„Kinder sollen sich zu selbstständigen, selbstbewussten, leistungsbereiten, gemeinschaftsfähigen und dabei auch lebensfrohen Personen entwickeln.“

Dabei steht das ganzheitliche Lernen im Vordergrund unserer Arbeit:

„Lernen mit Kopf, Herz und Hand“.

Kinder lernen am besten, wenn sie ganzheitlich, also mit allen ihren Sinnen und Gefühlen gefördert werden. Nur durch eigene Erfahrungen können sie lernen, Zusammenhänge zu begreifen und den Dingen auf den Grund zu gehen.

Selbstständiges Handeln ermöglicht es ihnen, ihre Umwelt zu verstehen, sich in ihr zurechtzufinden und auch auf sie Einfluss zu nehmen.

Das ganzheitliche Lernen umfasst folgende Bereiche:

Soziales Lernen:

Die Kinder haben im Kindergarten die Möglichkeit über die Familie hinausgehende soziale Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben.

Das Leben in der Gruppe ermöglicht es ihnen gemeinschaftsfähig zu werden, sich zugehörig zu fühlen. Sie knüpfen und pflegen Freundschaften und lernen soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft und Toleranz. Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren. Soziales Lernen ist eng gekoppelt mit der emotionalen Entwicklung (siehe Schwerpunkte unserer Arbeit).

Bewegung:

Bewegungserfahrungen sind die Basis der frühkindlichen Entwicklung. Es ist sehr wichtig, dass Kinder sich ausreichend bewegen, da Bewegung mit anderen Förderungsbereichen gekoppelt ist.

Eine gute Körperwahrnehmung- und Beherrschung wirkt sich positiv auf Feinmotorik, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein der Kinder aus.



Musik:

Musik hat eine große Bedeutung für Kinder und ist das Tor zur Sprache. Sie drückt Freude und Gemeinschaft aus, die die Kinder erleben und spüren können. Beim Spielen mit Musik werden Kinder in ihrem emotionalen Erleben angesprochen. Sie können mit Hilfe der Musik Gefühle ausdrücken, mitteilen und verarbeiten. Durch Spiele mit Instrumenten sowie durch Bewegung und Tanz zur Musik wird das rhythmische Gefühl gefördert. Lieder und Singspiele fördern auch die Sprachentwicklung des Kindes (siehe Tagesablauf/Morgenkreis).

Kreativität / Basteln / Gestalten:

Beim Basteln und Werken werden feinmotorische Fähigkeiten und die Hand-Augen-Koordination gefördert. Durch eine fantasievolle Gestaltung wird die Kreativität der Kinder geweckt. Sie lernen Ausdauer, Genauigkeit, Sorgfalt und Selbstständigkeit, sowie den Umgang mit Material und Werkzeug. Dabei können die Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen und ihre Fantasie ausleben, mit Farben und Material experimentieren.

Natur und Technik:

Es ist wichtig, die Kinder für naturwissenschaftliches Wissen zu begeistern und ihnen Sinnzusammenhänge nahezubringen.

Beim praktischen Tun, Experimentieren, Ausprobieren, Beobachten und Vergleichen können sie sich Wissen aneignen.

Beim Experimentieren lernen die Kinder, genau zu beobachten und wahrzunehmen.

Sie lernen das Wahrgenommene in Sprache auszudrücken.

Durch eigenes Forschen und Entdecken können realistische Zusammenhänge erkannt werden. Dadurch werden die Neugier und der Forscherdrang der Kinder angeregt.



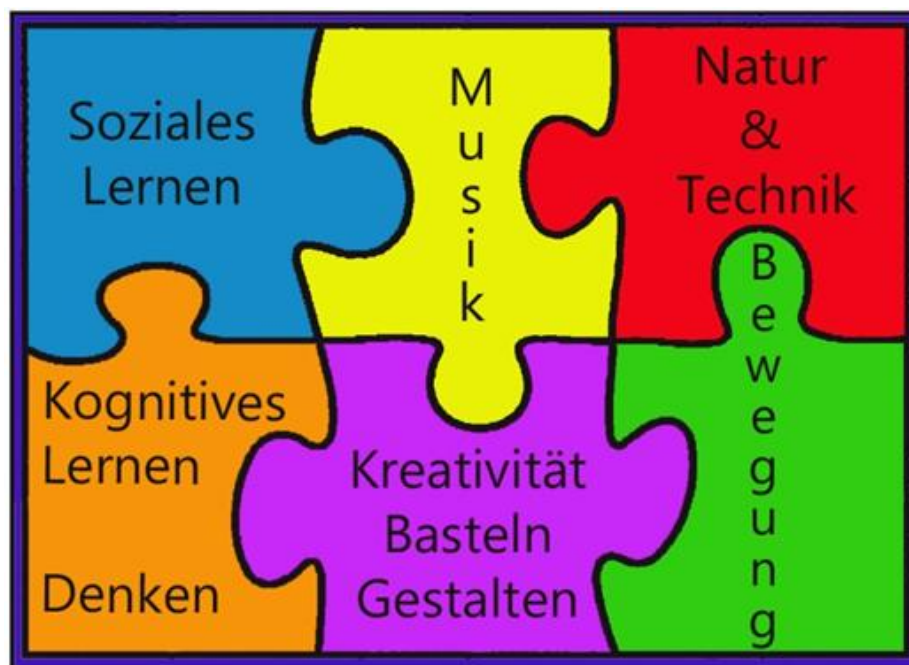
Kognitives Lernen/Denken:

Wissen kann nicht von außen in die Kinder eingefüllt werden. Es ist ein Prozess, der **in** ihnen stattfindet. Die Kinder brauchen Raum und Zeit, um sich mit dem auseinanderzusetzen, was sie thematisch beschäftigt. Sie haben die Möglichkeit ihre Erfahrungen selbst zu machen.

Dabei eignen sich die Kinder grundlegende Fähigkeiten der kognitiven Verarbeitung an:

- Sammeln und Ordnen
- über etwas nachdenken
- Vergleiche anstellen
- Schlüsse ziehen aus Erlebtem
- Übertragen von Kenntnissen auf andere Situationen
- Argumentieren

Die einzelnen Bereiche dürfen nicht isoliert voneinander betrachtet werden. Sie greifen wie Puzzleteile ineinander und ergeben eine Einheit, jedoch mit unterschiedlicher Gewichtung (je nach Stärken und Schwächen des einzelnen Kindes).



9.1 Eingewöhnung

Nachhaltige Bildungsarbeit setzt enge Bindungen zwischen Menschen voraus. Bildung entsteht durch Bindung. Sie ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen und vor allem Vertrauen.

Kinder müssen nicht nur sauber, satt und angezogen sein, sondern sich beschützt und sicher fühlen. Diese Sicherheit erlangen sie nach der Geburt durch ihre allerersten Bezugspersonen - Sie, die Eltern.

Sie fragen sich, ob auch der Kindergarten, bzw. die Erzieherinnen diese Sicherheit geben können? Ja, doch nicht übergangslos.

Jeder Kontakt baut sich Schritt für Schritt auf. Bis das Vertrauen wächst braucht es Zeit und jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht um im Kindergarten gut anzukommen. Vor der Aufnahme in den Kindergarten findet ein Aufnahmegespräch statt, wo in angenehmer Atmosphäre alle Fragen beantwortet werden, die Erzieherinnen einige Informationen über Ihr Kind bekommen und die ersten Schritte für die Eingewöhnungsphase geplant werden.

Die Eingewöhnungszeit richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und kann unterschiedlich lange dauern. Sie, als Bezugsperson stellen eine Brücke dar, die so lange bleibt, bis die Erzieherin und das Kind eine tragfähige Beziehung aufgebaut haben. Damit die Eingewöhnung gelingen kann, ist es wichtig, dass ein Elternteil das Kind in der ersten Zeit begleitet. Sie sollten als ruhender Pol anwesend sein, damit sich Ihr Kind auf die neue Umgebung einstellen und an die fremden Personen gewöhnen kann.

So wird sich Ihr Kind nach und nach auf den Weg machen, das neue Umfeld zu erkunden.

Die Erzieherin versucht währenddessen die Interessen des Kindes zu beobachten und Kontakt aufzunehmen; mit dem Ziel, eine Bindung zum Kind aufzubauen und von ihm als Bezugsperson anerkannt zu werden. In den ersten Tagen wird kein Trennungsversuch unternommen, auch nicht, wenn es gut läuft. Nach einigen Tagen werden Eltern und Kind zum ersten Mal getrennt. Die Mutter/Vater verabschiedet sich und geht aus dem Raum.

Klappt der erste Trennungsversuch gut – das Kind spielt weiter oder beginnt zu weinen, lässt sich aber von der Erzieherin trösten, kann es bis zu 1 ½ Stunden ohne Elternteil in der Gruppe bleiben.

Weint das Kind, ohne sich zu beruhigen wird die Trennung beendet.

In dieser Zeit bringt sich die Erzieherin immer mehr ein und wird zum Spielpartner und Ansprechpartner des Kindes.

Verläuft die Trennung gut, wird sie immer länger ausgedehnt.

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Basis für eine gute Kindergartenzeit.



Tagesablauf und pädagogische Grundlagen

Der Tagesablauf ist immer gleich. Er gibt dem Tag Struktur und den Kindern dadurch Orientierung. Die zeitliche Abfolge richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder.

10.1 Begrüßung

Der Kindergarten tag beginnt mit dem Eintreffen des Kindes im Kindergarten. Jedes Kind wird von den Erzieherinnen persönlich begrüßt.

Warum ist uns das wichtig?

Jedes Kind wird als Individuum wahrgenommen. Seine körperlichen und psychischen Bedürfnisse werden bei dieser ersten Kontaktaufnahme erkannt und können zuverlässig und angemessen befriedigt werden. Das Kind fühlt sich angenommen und aufgehoben. Es erfährt dabei: der Kindergarten ist ein sicherer Ort und die Menschen sind mir wohlgesinnt.

„Nur wenn sich ein Kind körperlich und psychisch wohlfühlt, kann es sich seinen Möglichkeiten entsprechend entwickeln.“ (Remo H. Largo. „Kinderjahre“)

Außerdem erleben die Kinder einen höflichen und respektvollen Umgang miteinander und lernen angemessene Umgangsformen kennen.



10.2 Freispiel

In der Freispielzeit kann das Kind den Ort, die Spielpartner, die Art des Spiels oder Beschäftigung sowie dessen Dauer selbst wählen.

Den Kindern stehen eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten und Material zur Verfügung, zu dem sie freien Zugang haben.

Der Raum ist in verschiedene Bereiche unterteilt und jedes Spielmaterial hat seinen festen Platz. So können sich die Kinder gut orientieren und zurechtfinden.

Die Freispielzeit nimmt den größten Teil eines Kindergarten-tages ein.

Warum ist uns das wichtig?

„Spiel ist nicht Spielerei,

es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“ (F.W.A. Fröbel – Pädagoge, Erfinder des Kindergartens)

Spiele und Lernen ist für das Kind ein und dasselbe. Lernen passiert ständig, sobald der Mensch mit seiner Umwelt in Interaktion tritt. Das Kind hat einen angeborenen Drang, seine soziale und seine materielle Umwelt begreifen zu wollen. Die treibenden Kräfte der Entwicklung sind Neugier und Eigenaktivität. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander, eignet sich Fähigkeiten an und entwickelt Fertigkeiten.

Das Kind entdeckt die Welt mit allen Sinnen. Bewegen, Forschen, Fragen ist der aktive Bildungsprozess. Der Sinn des kindlichen Lernens liegt nicht im Endprodukt, sondern im Lernprozess selbst.



Irrtümer, Umwege, Misserfolge und Enttäuschungen gehören ebenso zur Lernerfahrung wie der Erfolg. Sie sollen dem Kind nicht erspart werden. Ebenso wie Langeweile: Diese Perioden unbehaglicher Leere haben durchaus ihren Sinn: Sie helfen dem Kind herauszufinden, was es eigentlich will.

All das trägt dazu bei, dass das Kind Lernstrategien entwickelt und konfliktfähig wird.

Wenn das Kind aus eigenem Antrieb etwas lernt, erlebt es das erworbene Wissen als eine von ihm erworbene Fähigkeit, die sein Selbstwertgefühl stärkt.

Aus den selbstbestimmten Erfahrungen gewinnt das Kind sein Selbstvertrauen.

Im Kindergarten unterstützen wir die Kinder in ihren Aktivitäten, indem wir ein Umfeld anbieten in dem jeder selbstständig seinen entwicklungsspezifischen Interessen nachgehen kann. Dabei bekommen die Kinder die Nähe und Begleitung die sie brauchen, um aktiv und neugierig sein zu können.

Lernen ist ein komplexer Prozess. Die inhaltlichen Förderschwerpunkte können nicht isoliert gesehen werden. Sie durchdringen sich gegenseitig – ganzheitliches Lernen.



„Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

Konfuzius



10.3 Vesperzeit

Während der Freispielzeit können die Kinder ihr von zu Hause mitgebrachter Vesper essen. Den Zeitpunkt für das Essen können sie selber wählen. Kurz vor dem Ende der Vesperzeit (ca. 10.00 Uhr) erinnern wir die Kinder noch einmal ans Essen. Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung.

Der Essbereich mit zwei runden Tischen befindet sich im Eingangsbereich. Hier stehen auch Teller und Tassen zur Verfügung, sowie die Getränke: Sprudel und ungesüßter Tee. Den Sprudel bringen die Eltern mit (wir führen eine Sprudelliste) und den Tee besorgt der Kindergarten.

Warum ist uns das wichtig?

Essen als soziales Erlebnis:

In angenehmer Atmosphäre mit Freunden gemeinsam am Tisch sitzen, miteinander sprechen und teilen, gesehen und gehört werden, gemeinsame Freude an Geselligkeit erleben. All das ist positiv für die Entwicklung von Kindern.

Gesund essen für das Wohlbefinden:

Um aktiv und leistungsfähig zu bleiben, braucht der Mensch regelmäßige Mahlzeiten. Da Kinder kleinere Nährstoffspeicher haben, benötigen sie neben den drei Hauptmahlzeiten auch noch Zwischenmahlzeiten, um die Anforderungen des Tages bewältigen, um aufmerksam, aktiv und konzentriert sein zu können. Ein gesundes Vesper liefert ausreichend Nährstoffe und Energie. Gesunde Ernährung ist für körperliche Fitness und zur Prävention von ernährungsbedingten Erkrankungen und Übergewicht wichtig.

Dabei geht es nicht nur darum Hunger und Durst zu stillen und durch Essen und Trinken leistungsfähig und gesund zu bleiben. Gut essen und trinken hat vor allem auch mit Sinneserfahrungen und Genuss zu tun, mit Freude und positiven Erlebnissen – mit unserem emotionalen Wohlbefinden. Die Kinder können außerdem ihrem natürlichen Hunger- und Sättigungsgefühl folgen (das heißt: die Kinder werden nicht aufgefordert ihren Teller leer zu essen) und entwickeln dadurch ein Gespür für die elementaren Bedürfnisse ihres Körpers.

10.4 Aufräumzeit



Mit dem Aufstellen einer Sanduhr (10 Minuten) wird das nahende Ende der Freispielzeit angekündigt.

Ist diese abgelaufen, wird die Aufräumzeit immer mit der gleichen Entspannungsmusik eingeläutet.

Warum ist uns das wichtig?

Durch die Vorankündigung der nahenden Aufräumzeit werden die Kinder auf das Ende der Spielzeit vorbereitet. Sie haben Zeit ihre Arbeit zu beenden und das Spiel langsam ausklingen zu lassen. Die immer wiederkehrenden Signale geben ihnen Orientierung und Sicherheit.

Die Aufräumzeit erleben die Kinder als Gemeinschaftsaktion. Alle sind für Ordnung und Sauberkeit verantwortlich. Das Sortieren von Spielmaterial macht Spaß und ist gleichzeitig eine Lernerfahrung. Kinder erfreuen sich an Zuordnungs- und Sortieraktivitäten und erlernen Geschicklichkeit und Wertschätzung im Umgang mit dem Spielmaterial.

10.5 Morgenkreis

Im Morgenkreis bieten sich Gelegenheiten für gemeinsames Singen und Musizieren, für Lesen und Gespräche, Austausch von Erlebnissen, Kreisspiele, Fingerspiele usw.

Warum ist uns das wichtig?

Im Morgenkreis steht die Gemeinschaft im Mittelpunkt. Die Kinder nehmen bewusst wahr wer anwesend ist und wer fehlt. Das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit wird gestärkt.

Gleichzeitig nimmt sich jedes Kind als Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen wahr. Es lernt diese auszudrücken und gegebenenfalls zurückzustellen.

Die Kinder lernen außerdem soziale Fähigkeiten wie:

- *aufeinander zugehen*
- *miteinander sprechen*
- *dem Gegenüber zuhören*
- *den Anderen aussprechen lassen*
- *aufeinander Rücksicht nehmen*
- *Regeln einzuhalten*
- *im Mittelpunkt zu stehen*



- vor der Gruppe zu sprechen
- seine eigene Meinung zu vertreten

Parallel dazu werden die Konzentration und Ausdauer geschult, sowie die sprachlichen Fähigkeiten verbessert und unterstützt.

Lieder, Singspiele und rhythmisches Sprechen fördern die Sprache des Kindes. Es bekommt ein Gefühl für Sprachrhythmus und trainiert gleichzeitig einen gleichmäßigen Sprachfluss.

Klang und Lautbildung, die Sprechmelodie, die Wort- und Satzbildung, die Kommunikation und der Wortschatz werden spielerisch geübt und erweitert.

10.6 Gartenzeit

Wir gehen jeden Tag in den Garten. Die Kinder dürfen während der Freispielzeit selber entscheiden ob, mit wem und wie lange sie im Garten spielen möchten. Ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen. Dabei werden sie von einer Erzieherin begleitet.

Da wir auch bei Regenwetter draußen sind, ist wettergerechte Kleidung angesagt.

Warum ist uns das wichtig?

Beim täglichen Aufenthalt im Garten können sich in geschützter Umgebung Neugier, Experimentier- und Entdeckerfreude der Kinder entfalten – die Basis für Lernprozesse.

Die Kinder lernen mit allen Sinnen. Sie haben die Möglichkeit zur Bewegung, zum selbstständigen Erfahren, zum Fühlen, Sehen und Riechen.

Beim Erforschen, Entdecken und Ausprobieren erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und Veränderbarkeit der Welt.

Die Kinder erleben die Natur, die Jahreszeiten, das Wetter ganz selbstverständlich im Spiel und können ihren Bewegungsdrang ausleben.

Für körperliches und emotionales Wohlbefinden, ein gesundes Immunsystem und positive Lern- und Entwicklungsprozesse brauchen die Kinder:

- Spielerfahrungen mit allen Sinnen
- Licht und Luft im Freien, Kälte und Wärme,
- tägliche Bewegung und körperliche Aktivität.



11. Sonstige Aktivitäten

11.1 Frühstück

Donnerstags gibt es in der Gruppe 1 statt des freien Vespers ein gemeinsames Frühstück. An diesem Tag brauchen Sie Ihrem Kind kein Essen mitzugeben.

Dienstags haben die Kinder von der Gruppe 2 ihr gemeinsames Frühstück.

Im Kindergarten hängt eine Liste aus, in die Sie eintragen können, wann Sie das gemeinsame Frühstück mitbringen möchten.

Warum ist uns das wichtig?

Beim gemeinsamen Essen erleben die Kinder Gemeinschaft, was durch den gemeinsamen Beginn der Mahlzeit mit einem Tischspruch und einem Gebet noch verstärkt wird.

Die Kinder lernen Tischsitten kennen und diese umzusetzen.

Indem wir das Frühstück / Mittagessen gemeinsam mit den Kindern zubereiten, lernen sie die Lebensmittel, deren Bezeichnung, Herkunft und Eigenschaften kennen. Das Schneiden von Obst und Gemüse fördert die Geschicklichkeit und die Feinmotorik.

Die Kinder lernen, welche Lebensmittel gesund sind. Sie probieren vielleicht auch Obst- und Gemüsesorten, die sie bisher nicht kannten oder nicht essen wollten, wenn sie sehen, dass andere diese Kinder essen.



11.2 Waldtage

Wenn es die Personalsituation und die Gruppenkonstellation im Kindergarten zulässt, gehen wir im Frühling bis zum Spätherbst bei trockenem Wetter gelegentlich in den Wald. Das können einzelne Waldtage sein oder auch kleine Waldprojekte von zwei bis drei Tagen.

Bei starkem Regen oder Sturm bleiben wir im Kindergarten.

Warum ist uns das wichtig?

Im Wald können die Kinder viele neue Erfahrungen machen und Fähigkeiten erwerben. Das Laufen auf unebenem Boden und das Balancieren auf Baumstämmen fördert die Körperkoordination. Alle Sinne werden angesprochen und geschult, da es im Wald z.B. anders riecht und aussieht und es andere Geräusche gibt als in der üblichen Umgebung der Kinder. Sie lernen Tiere und Pflanzen des Waldes kennen und rücksichtsvoll mit ihnen umzugehen. Die Kinder können im Wald auch greifbar Mathematik und naturwissenschaftliche Gesetze erleben (z.B. die Symmetrie von Schmetterlingsflügeln oder die verschiedenen Flugtechniken von Vögeln, Insekten und Ahornsamen). Soziale Kompetenzen der Kinder werden gefördert, indem sie z.B. gemeinsam etwas bauen, sich dabei absprechen und Kompromisse eingehen oder beim Waldspaziergang auf Nachzügler warten. Auch das Selbstvertrauen wird gestärkt, da die Kinder ihren Körper mit allen Sinnen wahrnehmen und dadurch sich und ihre Fähigkeiten besser kennen lernen. In der zunächst ungewohnten Umgebung stoßen die Kinder an Grenzen und sind stolz darauf, wenn sie es schaffen, diese zu überwinden.



11.3 Bewegungsraum

Kinder sind immer in Bewegung. Im Bewegungsraum haben sie die Möglichkeit sich auszuprobieren, körperlich aktiv zu sein, sich auszutoben und manchmal auch an die Grenzen ihrer Kräfte zu kommen.

Dieser Raum wird in Absprache mit den Erzieherinnen gruppenübergreifend genutzt.

Dafür steht ihnen vielseitiges Material zur Verfügung: unterschiedliche Matten (auch Springmatten), eine Bank, große Softbausteine, große Kissen, Balancierbretter, Seile, Ringe, mit Sand gefüllte Bälle, Rhythmiksäckchen...

Außerdem finden im Bewegungsraum auch von Erzieherinnen angeleitete Bewegungsphasen, sowie Yoga und Entspannungsübungen statt

Warum ist uns das wichtig?

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Sie brauchen Freiräume, in denen sie sich ohne Einschränkungen bewegen dürfen. „Die Kinder wollen nicht irgendwelche Erfahrungen machen, sondern solche, die ihren Bedürfnissen entsprechen.“ (Remo Largo Kinderarzt und Autor „Lernen geht anders“)

Motorische Aktivität ist nicht nur für die Gesundheit von großer Bedeutung, sondern auch für die geistige Entwicklung. Die Neugier motiviert die Kinder und der angeborene Bewegungsdrang versorgt sie mit Energie, um all die Erfahrungen zu machen, die sie für ihre Entwicklung benötigen.

Dabei lernt das Kind den eigenen Körper und sich selbst kennen; es lernt sich mit den körperlichen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und ein Bild von sich entwickeln. Es lernt mit anderen gemeinsam etwas tun, mit und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen.

Es lernt selbst etwas schaffen, mit dem eigenen Körper etwas hervorbringen (z.B. eine Bewegungsfertigkeit wie Balancieren, einen Ball auf ein Ziel werfen, aus einer bestimmten Höhe herunterspringen...)

Es lernt seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen, sich mit anderen vergleichen, sich miteinander messen, wetteifern und dabei sowohl Siege verarbeiten als auch Niederlagen ertragen lernen.

Es lernt Belastungen ertragen, die körperlichen Grenzen kennenlernen und die Leistungsfähigkeit steigern.





11.4 Geburtstagsfeier im Kindergarten

Hat ein Kind Geburtstag, feiern wir diesen mit der ganzen Gruppe. Das Geburtstagskind bringt für alle eine Kleinigkeit zum Essen mit (z.B. Muffins).

Warum ist uns das wichtig?

Während der Feier steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt und darf vieles selbst entscheiden, z.B. wie sein Geburtstagstisch dekoriert werden soll und welche Kinder neben ihm sitzen dürfen. Dies fördert das Selbstbewusstsein und die Selbstbestimmung des Kindes, es erfährt, dass es anderen wichtig ist und von ihnen wertgeschätzt wird.



Was sie sonst noch wissen sollten

Ihr Kind benötigt für den Kindergarten folgendes:

- Hausschuhe
- Becher / Tasse
- Ordner (für Portfolio)

Taschentücher:

Bitte geben Sie Ihrem Kind ab und zu Taschentücher mit. Der Verbrauch bei den Kindern ist groß – vor allem in der Schnupfenzeit. Danke!

Benachrichtigung (Krankheit, Urlaub usw.):

Falls Ihr Kind wegen Krankheit, Urlaub oder anderen Gründen den Kindergarten nicht besuchen kann, bitten wir Sie, uns dies mitzuteilen.

Krankheit:

Die Benutzungsordnung der kommunalen Kindergärten der Gemeinde Nordheim regelt in § 8 das Vorgehen in Krankheitsfällen.

Demnach sind bei Erkältungskrankheiten, beim Auftreten von Hautausschlägen, Halsschmerzen, Erbrechen, Durchfall oder Fieber die Kinder zu Hause zu behalten. Bei Fieber, Erbrechen und Durchfall muss das Kind einen Tag beschwerdefrei sein, bevor es am darauffolgenden Tag wieder die Einrichtung besuchen kann.

Informationen:

Informationen finden Sie an unserer Pinnwand im Eingangsbereich, an den Türen zu den Gruppenräumen sowie an der Eingangstür.

Wir bitten um Beachtung!

Hospitation:

Um einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen, können Sie gerne in Absprache mit uns einen Tag im Kindergarten verbringen.

Qualitätssicherung / Fortbildungen:

Die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit beruht auf den für alle Nordheimer Kindergärten verbindlich geltenden Qualitätsstandards. Diese werden in regelmäßigen Abständen mit dem Team aktualisiert.

Außerdem wird zweimal im Jahr von Seiten des Trägers eine Fortbildung für alle Erzieherinnen angeboten, um die fachliche Qualifikation zu sichern. An diesen Tagen ist der Kindergarten geschlossen. Sie werden rechtzeitig darüber informiert.

Zusätzlich stehen jeder Fachkraft drei Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung, um sich in der pädagogischen Arbeit weiterzubilden.



Die Rolle der Erzieherin

Die wichtigste Aufgabe der Erzieherin ist, die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Selbstbildungsprozess optimal zu unterstützen. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern bestmögliche Entwicklungsbedingungen zu schaffen.

Wie erfüllen wir diese Aufgabe?

Erziehungsarbeit ist Beziehungsarbeit. Ohne Bindung kein Lernen.

Die wichtigste Voraussetzung für die optimale Entwicklung eines Kindes im Kindergarten ist die Beziehung zwischen der Erzieherin und dem Kind.

Diese ist geprägt durch:

- Zuwendung
- Vertrauen
- Wertschätzung
- Akzeptanz
- Toleranz

Nach dem Motto „Ich bin gut, so wie ich bin“ wird jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen angenommen.

Das Verhalten der Erzieherin zeichnet sich dadurch aus, dass es den individuellen Bedürfnissen und Eigenheiten eines Kindes angepasst ist. Eine Bezugsperson, die in ihrem Verhalten beständig ist, schafft Vertrauen und Sicherheit. Diese wiederum sind die Grundlagen für eine optimale Entwicklung.

Um die Bedürfnisse und Interessen des Kindes zu erkennen ist es wichtig es zu beobachten und sich ihm zuzuwenden. Jedes Kind bekommt das Maß an Zuwendung, das es für sein Wohlbefinden benötigt. Es will die Zuwendung nicht irgendwann (wenn es der Erzieherin passt), sondern dann wenn es sie braucht.

„Das Kind lernt nur von denjenigen, die es liebt.“ (J. W. Goethe)

Das Kind ist biologisch darauf ausgelegt, sein Verhalten nach Vorbildern auszurichten. Deshalb kommt der Vorbildfunktion einer Erzieherin eine große Bedeutung zu. Neben dem Sozialverhalten erwirbt ein Kind auch viele andere Verhaltensweisen durch Nachahmung: zum Beispiel: selbstständig essen, oder sauber und trocken werden.

Gleichzeitig lebt die Erzieherin dem Kind auch Wertvorstellungen vor, lässt es an ihren Aktivitäten teilhaben und unterstützt es so, dass es selbstständig zu Erfahrungen und Einsichten kommen kann.



13.1 Räume bildungsfördernd gestalten

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

Die Umwelt ermöglicht dem Kind die Erfahrungen, die es braucht, um sich Fähigkeiten und Wissen anzueignen.

Sie sollte so gestaltet werden, dass das Kind seine entwicklungsspezifischen Interessen befriedigen kann. Die Räume sollen dem forschenden Lernen der Kinder entgegenkommen und Materialien beinhalten, die die kindliche Tätigkeit herausfordern.

Außerdem soll die Umgebung der Kinder so gestaltet werden, dass viel Raum und Möglichkeiten bestehen Erfahrungen zu sammeln.

Das Kind ist kein Gefäß, das sich mit beliebigem Inhalt füllen lässt. Vielmehr sucht es aktiv jene Erfahrungen, die es braucht um sich zu entwickeln.

Damit es aktiv und neugierig sein kann, braucht das Kind die Nähe und Begleitung einer vertrauten Person.

Wie erfüllen wir diese Aufgabe?

Wir gehen davon aus, dass sich ein Kind aus sich heraus entwickelt. Es sucht sich diejenigen Erfahrungen, die seinem gegenwärtigen Entwicklungsstand entsprechen. Bei der Gestaltung der Räume lassen wir uns vom Kind leiten, so dass es seine spielerischen, motorischen und sozialen Bedürfnisse befriedigen kann. Dafür stehen viele unterschiedliche Materialien zum Spielen bereit und wir nutzen alle uns zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten.

Vielfältiges Spiel- und Bastelmaterial wird sichtbar und für die Kinder leicht zugänglich aufbewahrt. Alle Materialien haben einen festen Platz, so dass Übersicht gehalten werden kann. Der Gruppenraum ist in Funktionsecken unterteilt, die einer besseren Orientierung dienen, die Kinder jedoch nicht in ihrem Spiel einschränken. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Fantasie zu entfalten, eigene Spielideen zu entwickeln und weiterzuführen.

Die Förderung der eigenen Kreativität ist uns sehr wichtig, denn reines Spielen und Lernen nach Vorgaben oder mit vorgegebenem Material ist für das selbstständige Denken und Handeln nicht förderlich.

„Fantasie ist wichtiger als Wissen.

Wissen ist begrenzt.

Fantasie aber umfasst die ganze Welt.“

Albert Einstein



13.2 Partizipation

Partizipation heißt, die Kinder an Entscheidungen über Aktivitäten und Regelungen des Gruppenalltags weitestgehend zu beteiligen. Sie werden dabei unterstützt ihre Rechte einzunehmen. Partizipation findet im Kindergartenalltag in sämtlichen Bereichen statt: die Kinder dürfen frei entscheiden wo, was und mit wem sie spielen möchten (im Garten oder im Raum); wann sie essen gehen wollen, was im Stuhlkreis gespielt / gesungen werden soll. Kinder werden in häusliche Beschäftigungen (Essen zubereiten, Spülmaschine ein- bzw. ausräumen) auf freiwilliger Basis mit einbezogen, sie dürfen jederzeit ihre Ideen/Themen/Wünsche äußern und einbringen. Diese werden aufgegriffen, umgesetzt und vertieft. Wir philosophieren mit den Kindern, weil uns ihre Meinung wichtig ist und wir sie zum Mitdenken anregen möchten. Bei Konflikten hat das Kind die Möglichkeit seine Sichtweise darzulegen und wird in die Lösungsfindung einbezogen. (s. Lösungsfokussiertes Arbeiten)

Warum ist uns das wichtig?

Die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen über Aktivitäten und Regelungen des Gruppenalltags gibt ihnen Gelegenheit, den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mit zu planen, zu gestalten und so Selbstwirksamkeit zu erleben. Zugleich bedeutet dies, dass die Kinder lernen, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen. Sozialkognitive und kommunikative Kompetenzen der Kinder werden herausgefordert, wenn sie sich mit den Meinungen und Sichtweisen anderer auseinandersetzen, Unterschiedlichkeiten zur Kenntnis nehmen und Lösungsalternativen überlegen. Durch die direkte Beteiligung entwickelt sich das demokratische Bewusstsein und Handeln. Kinder brauchen ihrer Entwicklung angemessene Beteiligungs-, Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, die sich z.B. auf gemeinschaftliche Regeln, die Gestaltung der Räume und Planung von Aktivitäten richten. Diese sind ein wichtiger Teil des Lernens und Zusammenlebens im Kindergarten.

13.3 Portfolioarbeit

Portfolios helfen dabei, den Lernprozessen jedes einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken. Sie dokumentieren den unverwechselbaren Weg der Entwicklung sowie des individuellen Lernens und stellen die Kompetenzen des Kindes dar. Dies ist also ein Ordner für das Kind. Er kann folgendes beinhalten: Bilder und Zeichnungen, Fotos von Bauwerken oder Spielsituationen, Ausflüge oder der Verlauf eines Projektes, erste Schreibversuche oder Experimente, etc. Das Kind soll an seinem Portfolio selbst erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. Seine Stärken und individuellen Besonderheiten werden wertgeschätzt und auf seinem langen Weg des Lernens soll ihm das Portfolio Zuversicht und Mut geben, denn es ist ihm ja schon viel gelungen!



Liebe Eltern, das Portfolio ist eine Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche. Eine gemeinsame Arbeit am Portfolio ist uns ein großes Anliegen. Deshalb möchten wir Sie dazu anregen, besondere Ereignisse Ihres Kindes im Alltag festzuhalten. Das kann durch Bilder, Fotos oder kurze Geschichten über Ihr Kind dokumentiert werden. Diese Seiten werden in das Portfolio dazu geheftet.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und wünschen uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

13.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Jedes Kind ist anders. Jedes Kind lernt anders, hat andere Vorlieben und Neigungen, braucht andere Anregungen und verschiedene zeitliche Spielräume für seine Entwicklungsschritte. „Jedes Kind dort abholen, wo es steht“ verlangt einen intensiven Blick auf jedes Kind. Wir nehmen uns Zeit jedes Kind genau zu beobachten. Seine individuellen Bedürfnisse zu erkennen um darauf in angemessener Form reagieren zu können. Individuelle Beobachtungen vom Kind sind die beste Informationsquelle für alles, was jedes Kind so einzigartig und besonders macht. Sie ermöglichen uns wirklich in die Welt des Kindes einzutauchen.

Eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wird geführt, um jedes Kind bestmöglich in seiner Entwicklung begleiten und fördern zu können. Wir reflektieren dadurch unsere pädagogische Arbeit und können Ihnen fundierte Rückmeldungen zum Bildungs- und Entwicklungsstand Ihres Kindes aus unserer Sicht geben.

Von der Erzieherin werden besondere Fähigkeiten, Interessensäußerungen, Talente, Entwicklungsstände und Entwicklungsfortschritte dokumentiert, aber auch Hinweise, die in der einen oder anderen Hinsicht eine Förderung sinnvoll erscheinen lassen.

Bei den Entwicklungsgesprächen oder sonstigen Gelegenheiten ist die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation eine wichtige Grundlage, um die Entwicklung Ihres Kindes darzustellen und mit Ihren Erfahrungen zu vergleichen.

Eine Weitergabe dieser Daten an Dritte erfolgt nur nach Rücksprache mit Ihnen und mit Ihrer schriftlichen Genehmigung.



Validierte Grenzsteine der Entwicklung

Alter des Kindes	Grenzsteine der grobmotorischen Entwicklung	Grenzsteine der feinmotorischen Entwicklung	Grenzsteine der sprachlichen Entwicklung	Grenzsteine der sozialen Entwicklung	Grenzsteine der kognitiven Entwicklung
4 Monate	• Kopf mit 18° Flexion und 18° Extension heben und halten • Kopf mit 90° Flexion und 90° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten
5 Monate	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten	• Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten • Kopf mit 180° Flexion und 180° Extension heben und halten

Die Tabelle ist ein Dokument der Infanz, das die validierten Grenzsteine der Entwicklung für Kinder im Alter von 4 bis 5 Monaten darstellt. Es ist in fünf Spalten unterteilt: grobmotorische, feinmotorische, sprachliche, soziale und kognitive Entwicklung. Jede Spalte enthält eine Liste von Fähigkeiten, die das Kind zu diesem Zeitpunkt erreichen sollte. Die Tabelle ist als Hilfsmittel für die Entwicklungsforschung und -bewertung gedacht.

Validierte Grenzsteine der Entwicklung: Ende 72. Monat

6 Jahre

8

Körpermotorik

ET 6-6:

- Einbeiniges Stehen: Mindestens 5 Sekunden lang, bei guter Gleichgewichtskontrolle und ohne deutliches Schwanken, auf rechten und linkem Bein.
- Einbeiniges Hüpfen: Mindestens 3 mal mit einem Bein auf der Stelle hüpfen.
- Ball fangen: Auf rechten und linken Bein, aus 2 m geworfen, kann Kind mit schulternweit geöffneten Händen auffangen (Symmetrisierung der Hände), oder bereits mit positionierten, zulaufenden Händen fangen.
- Fahrrad fahren ohne Stützräder sicher und mit flüssiger Koordination möglich.

Körperbewusstsein

Definition: Diese Entwicklungsdimension erfasst Aspekte der Vorstellung und des Handelns mit dem eigenen Körper, sowie der räumlichen Orientierung und des Körperbildes. → Anforderung von Menschenszeichnungen. → Erfassung von rechter und linker Körperseite.

ET 6-6:

- Kleinere Körperteile werden auf Befragen gezeigt (und benannt): Finger, Zehen, Zähne, Knie, Ellbogen, Knie, Bein, linken Oberarm u.ä.

Hand-Fingermotorik

ET 6-6:

- Stifthaltung Erwachsener: Der Stift ruht auf dem Mittelfinger und wird beim Abstreifen von der Zeigefingerspitze geführt, beim Aufsteigen von der Daumenspitze.

Sprachentwicklung

ET 6-6:

- 6-8-Wort-Sätze, die wichtigsten grammatischen Strukturen werden weitgehend beherrscht, nur selten Fehler im Satzbau.
- Kleine Erlebnisse oder Berichte können in weitgehend richtiger zeitlicher und logischer Reihenfolge erzählt werden.

Kognitive Entwicklung

Definition: Im ET 6-6 wird die kognitive Entwicklung vor allem mit Hilfe von Tests erfasst, an denen die Kinder sich beteiligen müssen. Die mit Tests erhobenen Resultate lassen sich nicht durch gezielte Fragen ersetzen. Im Vorschulalter können die kognitiven Entwicklungsdimensionen in drei Bereiche unterteilt werden: die kognitive Entwicklung der kognitiven Entwicklung, die kognitive Entwicklung der kognitiven Entwicklung und die kognitive Entwicklung der kognitiven Entwicklung.

ET 6-6:

- Kind kann Formen benennen: Kreis, Dreieck, Quadrat.

infanz

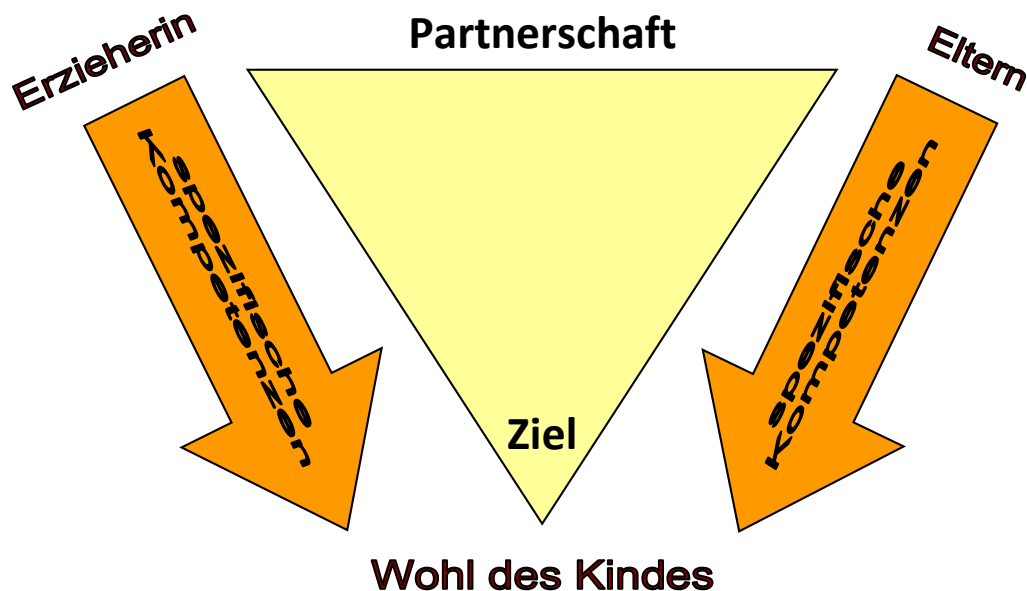
„Jedes Kind – jeder Mensch – ist einzigartig und hat eine einzigartige Bestimmung und Qualität mit auf die Erde gebracht und unsere Aufgabe ist es ihm zu ermöglichen, diese Einzigartigkeit zu verwirklichen.“

... der Entwicklung der Kinder, dienen wir vor allem, indem wir uns ihnen zuwenden, uns auf sie einlassen und sie für das lieben, was sie sind.

13.5 Erziehungspartnerschaft – Elternarbeit

Erziehungspartnerschaft beinhaltet die Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen. Erziehungspartnerschaft heißt, den Blick **gemeinsam** auf das Kind zu richten, mit dem gleichen Ziel; Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen zu geben. Dabei bringen Eltern und Erzieherinnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Partnerschaft ein.





Für den Aufbau einer Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch sehr wichtig.

Dieser findet statt bei Tür- und Angelgesprächen beim Bringen und Abholen der Kinder sowie bei Eltern- bzw. Entwicklungsgesprächen. Dies sind individuelle Gespräche, in denen sich Eltern und Erzieherinnen über die Entwicklung des Kindes austauschen.

Sie finden regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit allen Eltern statt.

Die Entwicklungsgespräche basieren auf Beobachtungen, die Erzieherinnen und Eltern vom Kind machen und dienen der gemeinsamen Abstimmung bei der Begleitung der kindlichen Entwicklung.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus von Offenheit und Vertrauen geprägt ist. Informationen, die Sie an uns weitergeben unterliegen der Schweigepflicht und fallen unter Sozialdatenschutzbestimmungen.

Außerdem legen wir Wert darauf, dass Sie uns Ihre Wünsche, Anliegen und konstruktive Kritik mitteilen. Dies ist im offenen Gespräch oder anhand eines Elternfragebogens jederzeit möglich.

Aktivitäten, die die Gemeinschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit fördern, haben einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

Folgende Aktivitäten finden im Laufe des Kindergartenjahres statt:





13.6 Kooperation mit der Grundschule

Der Übergang zur Grundschule ist für die Kinder ein ereignisreicher und mit vielen Erwartungen und Fragen verbundener Schritt ins Leben. Der näher rückende Zeitpunkt und das immer häufiger zur Sprache kommende Thema weckt die Aufregung und Vorfreude. Eine gute Kooperation mit der Grundschule hilft den Kindern sich mit den bevorstehenden Veränderungen auseinanderzusetzen.

Sie gibt Sicherheit, ein Gefühl von Vertrautheit stellt sich ein und Ängste werden abgebaut. Auch die Angst vor dem von den Erwachsenen oft zitierten „Ernst des Lebens“ und der Leistungsdruck werden den Kindern genommen.

So läuft die Kooperation zwischen Kindergarten und Nordheimer Grundschule ab:

„Jedes einzelne Kind soll eine optimale Basis für einen gelingenden Schulstart haben.“

Im letzten Kindergartenjahr setzt die Begleitung des Kindes beim Übergang in die Schule ein, die bis zum Ende des 1. Schuljahres fortgeführt wird. Damit dies gut gelingt, tragen Eltern, Kindergarten und Grundschule die gemeinsame Verantwortung, das Kind zu begleiten.

Kindergarten und Grundschule haben den gesetzlichen Auftrag, bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Die Zusammenarbeit besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen und pädagogischen Informationsaustausch, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Es wurde ein Jahresplan für das letzte Jahr im Kindergarten erstellt, der folgendermaßen aussieht:

- Zu Beginn der Kooperation kommt die Kooperationslehrerin in den Kindergarten um die Eltern der zukünftigen Schulkinder über den Ablauf der Kooperation zu informieren.
- In den Wochen bis zu den Weihnachtsferien besucht die Kooperationslehrerin die Kinder im Kindergarten. Die Kinder können die Lehrerin in ihrer gewohnten Umgebung kennen lernen.
- Ab Januar besuchen die Kinder einmal pro Woche für eine Schulstunde die Grundschule. Die Erzieherin hat dabei die Gelegenheit die Kinder zu begleiten und zu beobachten.
- Die Lehrerinnen und Erzieherinnen sind im Austausch, über die Entwicklungsprozesse der Kinder, die für die Einschulung von wichtiger Bedeutung sind.
- Im Februar wird ein Elterninfoabend, für die Eltern der Vorschulkinder, in der Grundschule angeboten.
- Die Erzieherin bietet ein individuelles Entwicklungsgespräch mit den Eltern an.
- Im März ist Schulanmeldung.

Den Kindern ist durch den regelmäßigen Schulbesuch die Schule nicht mehr fremd. Sie haben das Schulgebäude, das Klassenzimmer und schon eine Lehrerin kennengelernt.



13.7 Öffentlichkeitsarbeit

Für alle kommunalen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Nordheim/Nordhausen ist die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet die eigene Arbeit transparent zu machen und das Geschehen der Einrichtungen nach außen zu tragen.

Dies geschieht auf vielseitigen Wegen.

Um Eltern und andere Interessenten in einer Kurzinformation über die jeweiligen Einrichtungen informieren zu können, verfügt jedes Haus über einen eigens erstellten Flyer.

Des Weiteren können Informationen über die Kindergärten der stets aktuellen Internetseite entnommen werden (www.Nordheim.de; Rubrik Leben und Freizeit).

Zudem gibt es in jeder Einrichtung wichtige Aushänge und Informationsblätter für die Eltern. Die tägliche Kindergartenarbeit wird in diesen Aushängen dargelegt und zeigt die Vielseitigkeit durch Fotodokumentationen, Elternbriefe, Berichterstattung über Kindergartenaktivitäten, Ausflüge wie auch wichtige Vorkommnisse.

Öffentlichkeitsarbeit umfasst ebenso das Herantragen des Kindergartenalltages an das Gemeinwesen.

Im örtlichen Gemeindeblatt erscheinen deshalb in regelmäßigen Abständen Artikel der Einrichtungen.

Zur lokalen Presse stehen die Nordheimer Kindergärten in Kooperation um effektive Arbeit leisten zu können.

Außerdem nehmen alle Kindergärten im Wechsel an örtlichen Festen und Feiern teil wie z.B. dem Blumensommer und kirchlichen Feiern.

Besuche in Altenheimen und anderen örtlichen Institutionen sind wichtige Bestandteile des Kindergartenalltags.



13.8 Schaubild der Aufgaben einer Erzieherin



Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist ein wesentlicher Bestandteil des Qualitätsmanagements. Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, Kinder und Kollegen werden ernst genommen, bearbeitet und nach Lösungen gesucht.

Beschwerden/ Anliegen werden als Chance wahrgenommen, um unser eigenes Handeln ständig zu reflektieren und die pädagogische Arbeit weiter zu verbessern.

Mit den Kindern:

Das Wohl, die Wünsche und Interessen der Kinder werden in erster Linie berücksichtigt. Es ist uns wichtig, offen zu sein für die Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder.

- Bei Konflikten und Bedürfnissen gehen wir wertschätzend auf die Kinder ein, um gemeinsame Lösungen zu finden.
- Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine geborgene und sichere Atmosphäre, damit auch unsichere und schüchterne Kinder Raum für ihre Wünsche und Anliegen haben.
- Die pädagogische Fachkraft hat ein Gespür für die Atmosphäre in der Gruppe. Ist die Stimmung spannungsgeladen oder aggressiv, spricht sie das Konfliktthema direkt mit den Kindern an und sucht mit ihnen gemeinsam nach Lösungen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Beschwerde einer päd. Fachkraft mitzuteilen und zu dokumentieren, in Form von Sprache, Bild, Schrift oder Foto.
- Die Kinder bekommen eine direkte und zeitnahe Rückmeldung.
- Die Kinder können bei jeder pädagogischen Fachkraft ihre Anliegen vorbringen, auch wenn diese in einer anderen Gruppe tätig ist.

Mit den Eltern:

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind wir sensibel im Umgang mit Beschwerden. Die Gefühle und Anliegen der Eltern werden ebenso, wie bei den Kindern respektiert und ernst genommen.

Dies geschieht vor allem in Entwicklungsgesprächen, über den Elternbeirat, nach terminlicher Vereinbarung mit der Kindergartenleitung, über einen Elternbriefkasten und als allgemeine Zufriedenheitsabfrage in anonymen Elternfragebögen.

In der Regel geht es um Aufgaben und Leistungen der Kindertagesstätte.



Vorgehensweise bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

- Beschwerden/ Anliegen von Eltern und Kindern werden nicht „übel“ genommen.
- Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen persönlich die Verantwortung für die Beschwerde/ Anliegen wahr.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben eine offene Haltung für Beschwerden/ Anliegen und sehen sie als Chance zur qualitativen Weiterentwicklung.
- Die Beschwerden/ Anliegen werden im Team oder mit der „Stellvertretung der Gesamtleitung“ besprochen und gemeinsam konstruktive Lösungen überlegt.
- Wir sorgen für eine möglichst schnelle Bearbeitung.
- Wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge der Eltern und Kinder zu berücksichtigen und bedanken uns für die Hinweise und Anregungen.
- Die Beschwerde/ Anliegen kann persönlich, telefonisch oder schriftlich an die Erzieherin, Elternvertreterin oder an die Leitung gerichtet werden.
- Es gibt ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden.
- Wir verhalten uns loyal bei Beschwerden gegenüber Kollegen, Träger oder anderer Eltern.



Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung, stehen auch Kindergarten und Krippe vor der Aufgabe, das gemeinsame Aufwachsen von Kindern mit und ohne Behinderung zu ermöglichen.

Inklusive Konzepte bedeuten, über die Integrationsbestrebungen hinauszugehen und alle Menschen mit Beeinträchtigungen in einen Alltag für alle mit einzubeziehen. Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, haben ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung.

Behinderte Menschen werden nicht nur in eine Welt von Nichtbehinderten integriert, sondern alle Menschen werden angesehen als Menschen mit jeweils unterschiedlichen Stärken und Schwächen, auf die angemessen reagiert werden muss.



Die pädagogischen Fachkräfte sind im Rahmen der Gesamtverantwortung des Trägers entsprechend ihres dienstlichen Auftrages für die in den Kindergärten anvertrauten Kinder verantwortlich.

Sie sind beauftragt die Sicherheitsinteressen von anderen und die Gesundheit des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Ebenso sollen sie die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleiten und fördern (Kinder- und Jugendhilfegesetz, §1).

Die Eltern sind für den Weg zum und vom Kindergarten verantwortlich.

- Die Aufsichtspflicht des Kindergartens beginnt mit der Übernahme des Kindes in den Räumen des Kindergartens.
- Die Aufsichtspflicht endet zum Zeitpunkt der Schließung des Kindergartens mit der Übergabe und Entlassung an der Grundstücksgrenze.
- Die Übergabe und Entlassung des Kindes ist von der pädagogischen Fachkraft gewissenhaft überwacht.
- Das Kind darf nur dann allein aus dem Kindergarten entlassen werden, wenn eine generelle schriftliche Einwilligung des Erziehungsberechtigten vorliegt.
- In kritischen Fällen (Baustelle, Kind ist krank, Unwetter, etc.) kann das Einverständnis „alleine nach Hause gehen“ von der pädagogischen Fachkraft zurückgenommen werden.
- Bei Festen und Feiern liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern.



UN-Kinderrechtskonvention

Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat — die USA — haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.

Dies sind aufgelistet die unverbrüchlichen Rechte der Kinder:

Recht auf Gleichheit

Recht auf Gesundheit

Recht auf Bildung

Recht auf elterliche Fürsorge

Recht auf Privatsphäre, persönliche Ehre, Geheimnisse

Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Recht auf Spiel und Ruhe

Recht auf Betreuung bei Behinderung



Auszüge aus dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG)

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen (Kindertagesbetreuungsgesetz – KiTaG Baden-Württemberg)

- Auszüge-

§1 Begriffsbestimmung

(1) Dieses Gesetz gilt für Kindergärten, Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen, Kleinkindbetreuung (Betreuung in Kinderkrippen) und Kindertagespflege.

(2) Kindergärten sind Tageseinrichtungen zur Förderung der Entwicklung von Kindern vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht, soweit es sich nicht um eine schulische Einrichtung handelt.

§2 Aufgaben und Ziele

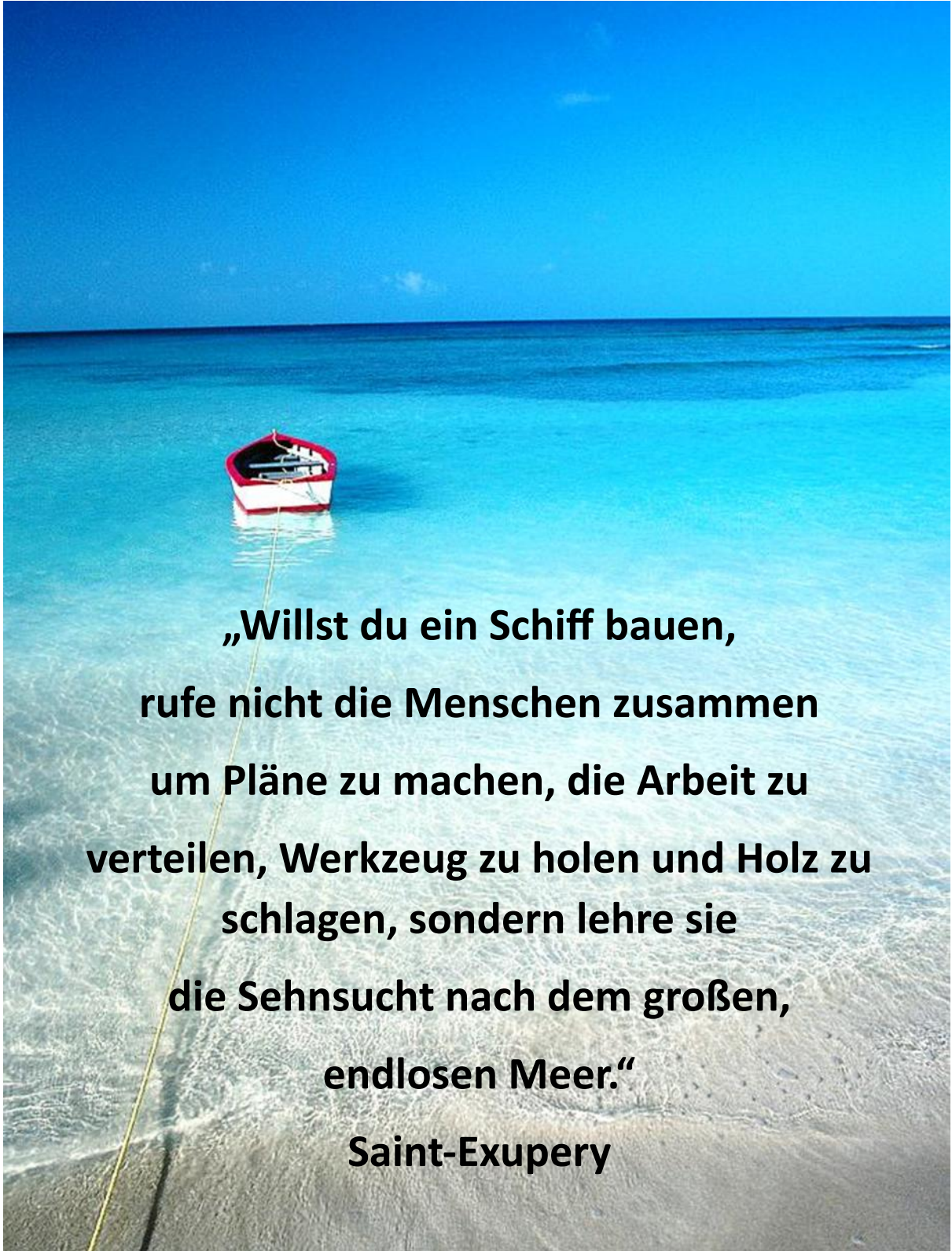
(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von §1 Abs.2 bis 4 und 6 sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen.

(2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

§3 Förderauftrag und Qualität

Eine Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen unter Berücksichtigung der Zielsetzung des nach §9 Abs. 2 erstellten Orientierungsplans für Bildung und Erziehung dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII.





- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ (Cornelsen Verlag Scriptor)
- „Der lösungsorientierte Ansatz im sozialpädagogischen Kontext“ (Elke Erik, Fachhochschule Nordwestschweiz / Institut Lehre Soziale Arbeit, Basel 2006/2007)
- „Kinderjahre - Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung“ (Remo H. Largo, Piper-Verlag 2010)
- „Frühkindliche Bildung im Team gestalten und umsetzen“ (Redaktion: Eva-Regine Rauch, Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH 2008)
- „Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an“ (Ingrid Crowther, Cornelsen Verlag Scriptor 2010)
- „Neurobiologische Argumente für die Verwandlung von Kindertagesstätten in Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens“ (Prof. Dr. Gerald Hüther)



Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung wird in allen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Nordheim sichergestellt. Eine lückenlose, nachvollziehbare und datenschutzkonforme Dokumentation über den Betrieb der Einrichtungen werden angefertigt und entsprechend den Vorgaben aufbewahrt. Die Aktenführung erfolgt überwiegend digital über ein Dokumentenverwaltungsprogramm (Regisafe) für die Gesamtleitung / Verwaltung sowie über einzelne Laufwerke der Kitas. Die Zugriffsberechtigungen sind entsprechend der Zuständigkeiten vergeben. Die Dokumentationsordner und schriftliche Nachweise werden in den Einrichtungen datenschutzkonform aufbewahrt. Der Einrichtungsordner mit Hygiene- und Brandschutzplan, Konzeption, Checklisten, Anträgen, ist allen Beschäftigten der Einrichtung zugänglich und dient auch der Einarbeitung neuer Mitarbeiter.

➤ Personalplanung / Dienstpläne

Die Einrichtungsleitung ist für die Personalplanung ihrer Einrichtung zuständig. Die Arbeitszeiten werden von jedem Mitarbeiter im Arbeitszeitnachweis dokumentiert. Dieser wird monatlich von der Einrichtungsleitung kontrolliert.

Vertretungsregelungen trifft ebenfalls die Einrichtungsleitung, ggf. in Zusammenarbeit mit der Gesamtleitung. Hierfür steht jeder Einrichtung mindestens eine Springkraft zur Verfügung. Der Einsatzort der Springkräfte wird in den jeweiligen Dienstplänen dokumentiert. In Notfällen werden Springkräfte auch einrichtungsübergreifend eingesetzt. Die Dienstpläne sind für alle pädagogischen Fachkräfte einsehbar und werden 2 Jahre aufbewahrt.

Der Einsatz der Fachkräfte (z.B. auch Umsetzungen) wird einrichtungsübergreifend durch die Gesamtleitungen in Zusammenarbeit mit dem Personalamt geregelt. Die Umsetzung der Fachkräfte wird vom Personalamt dokumentiert.

Ausbildungsnachweise, Führungszeugnisse, Hygienebelehrungen sowie weitere personalrechtliche Nachweise werden vor Beschäftigungsbeginn durch das Personalamt geprüft. Die Nachweise bzw. die Dokumentation der Vorlage sind in der digitalen Personalakte hinterlegt.

➤ Daten die Kinder betreffend

Die Belegungssituation wird durch Anwesenheitslisten in jeder Gruppe festgehalten. Die Platzvergabe erfolgt zentral über die Kita-Verwaltung des Rathauses mit dem Programm „Kita-Verwaltung“ (NH-Kita) der komm.one.

Alle Gruppen der Einrichtung führen Listen. Sie beinhaltet wichtige Informationen über die einzelnen Kinder, die für die Arbeit mit den Kindern relevant sind, wie z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, Notfallmedikamente, Abholberechtigungen usw. Sie ist für die pädagogischen Fachkräfte einsehbar und wird von diesen auch aktualisiert. Kinderdaten werden beim Verlassen der Einrichtung von dieser Liste gelöscht.

Die Unterlagen zu den einzelnen Kindern (Starterpakete, Einwilligungserklärungen, Anmeldeunterlagen) werden in Ordnern in den jeweiligen Einrichtungsbüros aufbewahrt. Die Entwicklungsdokumentationen der Kinder sind vor dem Zugriff von nicht berechtigten Personen geschützt. Mit Ausscheiden aus der Einrichtung werden interne, personenbezogene Unterlagen vernichtet. Anmeldeunterlagen, Impfnachweise, ärztliche Bescheinigungen, Portfolios und Entwicklungsdokumentationen werden den Personensorgeberechtigten übergeben. Einverständniserklärungen zu Fotos, Ton- und Videoaufnahmen, werden 3 Jahre in der Einrichtung aufbewahrt und anschließend vernichtet.

Entwicklungen und Ereignisse, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen (§47 SGB VIII und §8a), werden von den pädagogischen Fachkräften schriftlich dokumentiert. Die Aufschriebe werden in der Einrichtung aufbewahrt und sind ebenfalls vor dem Zugriff nicht berechtigter Personen geschützt. Die Gesamtleitung erhält, wie auch der Träger, Zugriff auf die Dokumente.



➤ Sonstige Nachweise

Begehungsprotokolle und Nachweise anderer Aufsichtsführender Behörden (z.B. Arbeitssicherheit, Brandschutz, UKBW) werden in den Einrichtungen und digital beim Träger aufbewahrt.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

